Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 24. 5. bis 6. 6. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 120. **Mittwoch, den 26. Mai 1926.** **98. Jahrgang.**

Voraussetzung und Ausblicke deutscher Außenpolitik.

Abd el Krim kündet seine Unterwerfung an. — Kommunistischer Ueberfall auf Stahlhelmleute in Berlin. — 33 Tote und 80 Schwerverletzte bei dem Eisenbahnunglück.

Abd el Krims Ende.

Ein Brief an den Generalresidenten.

Paris, 25. Mai.

Wie Havas aus Madrid meldet, soll Abd el Krim an General Sarjurjo ebenso wie an den Generalresidenten Steeg einen Brief übermittelt haben.

Ueber die Mitteilungen Abd el Krim, die ein Mitglied einer französischen Sanitätsmission im Rifgebiet gestern dem Generalresidenten Steeg überbrachte, berichtet eine Nachrichtenagentur, daß Abd el Krim in zwei Briefen wegen der durch das Vorrücken der französischen und spanischen Truppen geschaffenen Lage sich dem Großmut der französischen Regierung anvertraue.

Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf die von Abd el Krim in seinem Brief an den Generalresidenten Steeg gemachten Vorschlag nicht einzugehen. Der Brief enthalte keine Garantie und sei nicht genügend präzisiert. Der Gang der militärischen Operationen könne nicht geändert werden.

Ueber die durch den Vormarsch der französischen und spanischen Truppen in Marokko geschaffene Lage und den zu erwartenden Folgen hat eine offizielle, an erster Stelle stehende Persönlichkeit dem „Matin" gegenüber Erklärungen abgegeben. In diesen heißt es: Zwischen der Lage vor der Konferenz von Udschda und der gegenwärtigen besteht ein großer Unterschied. Es wird keine zweite Konferenz von Udschda abgehalten werden. Auch mit Abd el Krim ist nur noch über zwei Punkte zu verhandeln. Wenn er an den Großmut der französischen Regierung appelliert, so wird ihm diese nicht versagt werden, aber er muß unverzüglich die Gefangenen freigeben und das Rifgebiet verlassen. Ueber die Verwaltungsautonomie und die Entwaffnung wird man mit den Bevollmächtigten der einzelnen Stämme verhandeln.

Front gegen Rußland.

Ein polnisch-baltischer Block.

Moskau, 25. Mai.

Die Presse bringt eine Meldung aus Paris, wonach die Regierung Polens zur Verhinderung der zwischen der Sowjet-Union, Lettland und Estland geplanten Garantieverträge letzteren vorgeschlagen habe, einen Geheimvertrag abzuschließen, in dem Polen sich verpflichtet, Estland und Lettland im Falle eines Ueberfalles seitens der Sowjet-Union bewaffnete Hilfe zu leisten. Dafür beanspruche Polen von Estland und Lettland im Falle eines Krieges zwischen Polen und der Sowjet-Union Wahrung wohlwollender Neutralität. Dagegen sollen Estland und Lettland sich verpflichten, ihre Politik gegenüber der Sowjet-Union derjenigen Polens anzupassen. Polen fordert ferner eine Annäherung der beiden Staaten an Finnland zwecks Herstellung einer Einheitsfront gegen die Sowjet-Union. Der polnische Vorschlag, der noch vor dem Umsturz gemacht worden sei, wurde durch die neue Regierung voll gebilligt.

Das Auslandsdeutschtum.

45 Jahre Verein für das Deutschtum im Auslande.

Hirschberg, 25. Mai.

Der Pfingstsonntag, der erste Tag der 45. Jahresversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande sollte ein Festtag sein. Die feierliche Einleitung bildeten zwei Gottesdienste in der katholischen und der evangelischen Kirche Hirschbergs, in denen das Pfingstwunder in seiner besonderen Bedeutung für das deutsche Volk gewürdigt wurde. Nach einem Festessen im Theatersaal begann der große Festzug. Rund 15 000 Teilnehmer marschierten wohl eine volle Stunde lang durch die Hauptstraßen der Stadt, belebt durch die Fahnen und Wimpel zahlreicher Jugendgruppen.

Am Pfingstmontagmorgen trat im Stadttheater die große Hauptversammlung, die Festsitzung des V. D. A. zur diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Nach einleitenden Worten von Exzellenz von Hintze sprach Universitätsprofessor Dr. Volz-Leipzig über die Stellung der Wissenschaft im Kampf um das Deutschtum. Geheimrat Kühne (Universität Breslau) sprach dann über den deutschen Volksgedanken im deutschen Osten. Sein Vortrag war einer der Höhepunkte der ganzen Tagung. Er schilderte den Binnendeutschen, den Grenzdeutschen, den Zivilisationsdeutschen, der als Kulturträger, als Ingenieur, Arzt und Vertreter anderer Berufe über die ganze Welt verbreitet sei, den Siedlungsdeutschen, der, wie im Banat, in Siebenbürgen den Idealbegriff deutschen Volkslebens in seiner Geschlossenheit verkörperte, den Kolonisationsdeutschen, dessen Wirken ein kurzes, aber arbeitsreiches Blatt der deutschen Geschichte fülle und die im Ringen mit dem angelsächsischen Heilsgedanken im Weltkriege ebenso versagt hätten, wie die Heimat mit allen ihren geistigen Kräften und die schließlich auch hätten versagen müssen, weil die Unterstützung von der Heimat fehlte. Dafür habe aber gerade das Deutschtum in unseren östlichen Gebieten den Gedanken des Nationalstaates am ersten und besten verarbeitet.

Am Pfingstmontag fand auch die studentische Tagung im Rahmen der Tagesordnung des V. D. A. ihren Abschluß. Universitätsprofessor Aly-Freiburg gab einen Bericht über seine Erfahrungen mit Auslandsdeutschen und auslandsdeutschen Studierenden. Er betonte, welche wertvolle vermittelnde Tätigkeit die akademischen Ortsgruppen des Vereins übernehmen könnten. Er sprach von der Möglichkeit der Reiseunterstützung für Studienfahrten Reichsdeutscher in die Gebiete der Auslandsdeutschen und umgekehrt. Er gab wertvolle Vorschläge für die Behandlung und Einführung Auslandsdeutscher in das innerdeutsche, öffentliche, kulturelle und Familienleben. Dann wurde ein Antrag angenommen, im V. D. A. einen ständigen akademischen Ausschuß einzurichten.

Eine Erklärung des Reichsaußenministers.

Ein einheitlicher deutscher Wille nötig. — Die Methode der Gewalt scheidet aus.

Stettin, 25. Mai.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gewährte dem Vertreter des „Stettiner Generalanzeiger" eine Unterredung, in der er über die Voraussetzungen und Ausblicke der deutschen Außenpolitik u. a. folgendes erklärte:

Das Ziel unserer Außenpolitik ist klar: Es ist die Gesundung unseres Volkes auf friedlichem Wege, unsere Wiedererstarkung und damit die Schaffung der Grundlage einer freien, gesicherten und entwicklungsfähigen Existenz jedes Einzelnen und der Nation. Die Erreichung dieses Zieles erfordert als Grundbedingung eine Zusammenfassung des deutschen Volkes zu einem einheitlichen Willen. Eine Außenpolitik, die nicht durch einen starken Volkswillen getragen wird, kann nie Erfolg haben. Ob unsere Generation die Zeit der deutschen Freiheit erleben wird, ist zweifelhaft, und doch müssen wir alle sie herbeiwünschen und unausgesetzt daran arbeiten, um sie für unsere Kinder und Kindeskinder zu erreichen. Wer an das Ziel nicht glaubt und innerlich nicht davon überzeugt ist, daß die Arbeit erfolgreich zu leisten ist, wird nie in der Lage sein,

allen Schwierigkeiten zum Trotz sich durchzusetzen.

Von besonderer Bedeutung sind beim Heranarbeiten an das Ziel die von der politischen Führung einzuschlagenden Methoden. Jeder Realpolitiker ist sich klar darüber, daß die Methode der Gewalt für uns nicht in Frage kommen kann. Es bleibt uns also nur die diplomatische Kleinarbeit übrig. Unsere Diplomatie kann sich nur durchsetzen, wenn sie alle internationalen Beziehungen benutzt und ausbaut. Auf dieser Linie liegt auch die Arbeit im Völkerbund. Selbstverständlich kann und wird die Entscheidung, ob wir in Genf mitarbeiten sollen, nur davon abhängen, ob wir uns für unsere eigene politische Arbeit einen Erfolg versprechen. Allein schon die Tatsache, daß Genf bei jeder Völkerbundstagung ein Treffpunkt der Staatsmänner der Welt ist, wo die verschiedensten, in fast allen Fällen unser Interesse berührenden Fragen zur Erörterung stehen, macht es wünschenswert, dort vertreten zu sein. Natürlich nur unter Voraussetzungen, die dem Ansehen und der Würde des Reiches in jeder Form gerecht werden. Voraussetzungen, an denen aber nicht gezweifelt zu werden braucht.

Zum Schluß kam Dr. Stresemann auch auf die wirtschaftliche Geltung Deutschlands zu sprechen und betonte, die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts setze voraus, daß auch das politische europäische Gleichgewicht wiederhergestellt werde. Europäisches Gleichgewicht sei aber ohne ein gesundes Deutschland nicht möglich.

Die Abrüstung.

Erklärung des Grafen Bernstorff.

Genf, 25. Mai.

In der heutigen Vormittagssitzung des Redaktionskomitees der Abrüstungskonferenz wurde der Gesamtbericht des belgischen Delegierten Brouqueres nach einigen textlichen Aenderungen angenommen. Der Bericht wird heute nachmittag der Vollkonferenz zur Beschlußfassung vorgelegt und dann an den Völkerbundsrat überwiesen werden. In der heutigen Sitzung gab der deutsche Delegierte Graf Bernstorff eine Erklärung ab, die besagt, die Redaktionskommission hat beschlossen, die Fragen 5a und 5b an den Völkerbundsrat zu verweisen, da die offenbare Schwierigkeit bestand, diese Gegenstände innerhalb eines Organs zu behandeln, dem Vertreter von Ländern angehören, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich bin diesem Beschluß gern beigetreten, ich bin jedoch der Ansicht, daß es praktisch wäre, für die Lösung des Problems einen anderen Ausgangspunkt zu wählen. Die vorgeschlagene Prüfung der Methoden, nach denen die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden soll, dürfte meiner Ansicht nach

nicht den gegenwärtigen Stand der Rüstungen

zur Grundlage haben. Sie wird vielmehr von einem Stande der Abrüstung auszugehen haben, wie er sich als Endergebnis unserer Arbeiten darstellen wird. Diese Abrüstung wird so einzurichten sein, daß die Kräfte keines einzigen Staates den für den Völkerbund verfügbaren Kräfte gleichkommen dürfen. Jeder Staat wird so viel Rüstungen aufrechterhalten müssen, daß die vereinten Kräfte der Mitglieder des Völkerbundes die Ausführung der Beschlüsse desselben gewährleisten. Ich habe hier nicht den besonders gelagerten Fall meines eigenen Landes im Auge, meine Ausführungen betreffen vielmehr die zahlreichen europäischen Staaten, die bereits ihre Rüstungen in einigem Umfange herabgesetzt haben. Die von dem französischen Vorschlag angeregten Maßnahmen würden lediglich vorläufige Ergebnisse zeitigen, die meiner Ansicht nach kaum geeignet sein werden, die endgültige Lösung, nämlich allgemeine Abrüstung, zu beschleunigen. Paul Boncourt erwiderte, daß die in dieser Erklärung Graf Bernstorffs enthaltenen Thesen in den letzten Jahren wiederholt von Frankreich im Völkerbund vertreten worden seien, und daß es zweifellos zweckmäßig wäre, schon heute nach diesen Gedankengängen vorzugehen. Er glaube jedoch, daß man sich bei der heutigen Sachlage darauf beschränken müsse, eine provisorische Lösung zu finden. Die Erklärung des Grafen Bernstorff wird dem Generalbericht des belgischen Vertreters über die Arbeiten des Redaktionskomitees beigefügt werden. Der Bericht wird nach Annahme in der Vollsitzung der Abrüstungskommission an den Völkerbundsrat weitergeleitet werden.

Keine Revision des Dawesabkommens.

Dr. Schachts Londoner Besprechung.

Berlin, 25. Mai.

Die Meldung der „Times" über die Zusammenkunft des Gouverneurs der Bank von England mit Reichsbankdirektor Dr. Schacht und dem Reparationsagenten Parker Gilbert wird offenbar, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, überschätzt. Eine Zusammenkunft Normans mit Benjamin Strong, dem Gouverneur der Federal Reserve Bank, war schon seit langem vorbereitet, und es sei nichts Auffälliges, daß auch Reichsbankdirektor Schacht und der Reparationsagent an diesen Besprechungen sich beteiligt haben. Entgegen der „Times"-Meldung kann aber festgestellt werden, daß die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Revision des Dawesabkommens die Initiative nicht ergreifen wird. Die Frage der Räumung der zweiten und dritten Zone, sowie die Verminderung der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet ist natürlich jederzeit Gegenstand des ernsthaftesten Interesses der Reichsregierung. Dagegen dürfte es wohl kaum angezeigt erscheinen, diese Frage mit einer Revision des Dawes-Abkommens in Zusammenhang zu bringen. Vielleicht entspricht dieses eher dem Wunsche der Gegenseite. Die Zusammensetzung der Konferenz besagt natürlich schon, daß in ihr der Dawesplan und das Transferproblem besprochen werden.

Sitzung des Kirchensenates.

Feuerbestattungs- und Konfirmationsfragen.

Berlin, 25. Mai.

Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, das verfassungsmäßige Organ der obersten Kirchenleitung, ist in Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden Winckler zu einer zweitägigen Beratung zusammengetreten. Ein Erlaß des evangelischen Oberkirchenrates, der die Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattung im Sinne eines Beschlusses der Generalsynode regelt, soll für Ende April oder Mai nächsten Jahres vorbereitet werden. Weiter wurde über Konfirmationsfragen verhandelt. Angesichts des bevorstehenden Volksentscheides wurde, da hier an die christliche Moral gerührt werde, eine Kundgebung seelsorgerischen Inhaltes an die Gemeinden beschlossen, die alsbald veröffentlicht und den Gemeinden zugeleitet werden soll. Die Frage, wie die Uebereinstimmung des Religionsunterrichtes mit den Grundsätzen der Kirche zu sichern sein wird, wurde nach eingehender Beratung einer späteren Sitzung des Kirchensenates zur endgültigen Beschlußfassung vorbehalten.

Schlageter.

Zu seinem Todestag am 26. Mai.

Am 26. Mai jährt sich der Tag zum dritten Male, an dem ein Entrüstungsschrei durch das ganze Vaterland ging: ein deutscher Mann wurde mitten im Frieden gegen alles Recht der Welt von einer völkerrechtswidrig in deutsches Land eingedrungenen französischen Soldateska zu Düsseldorf auf der Golzheimer Heide erschossen.

Albert Leo Schlageter, Du deutscher Held, deutscher Andreas Hofer. Am 26. Mai gedenken Deiner Millionen Deutscher, danken Dir für Dein Heldentum, für Deine Treue, für Deinen Opfermut; Dein Heldentum wird kommenden Geschlechtern zum Vorbild dienen und eine ernste Mahnung sein zur Selbstbesinnung. Dein Heldentum blieb Sieger über die bewußte französische Absicht der Heldenerniedrigung, als man Dich kniend an den Pfahl fesselte.

Wie vor mehr denn 100 Jahren in der Zeit größter Schmach und Erniedrigung Preußen-Deutschlands deutsche Männer erstanden, die ihr Vaterland über alles liebten, so standen auch, als im Januar 1923 französische Gewaltpolitik Besitz ergriff von deutschem Land, als französische Truppen mitten im Frieden einmarschierten in das Ruhrgebiet, um widerrechtlich deutsche Kohle, deutsche Erzeugnisse nach Frankreich abzutransportieren, echt deutsche Männer auf, um dieses Unrecht an dem wehrlos gemachten Vaterlande zu verhindern. Unter ihnen war auch Albert Leo Schlageter.

Als Sohn einfacher Schwarzwaldbauern in Schönau geboren, zeichnete er sich in seiner Jugend schon durch großen Pflichteifer und tiefe Gottesgläubigkeit aus. Wegen seiner Begabung sandten ihn seine Eltern auf die höhere Schule nach Freiburg, von wo er als Freiwilliger, 1914, zu den Fahnen eilte. Im Felde zeichnete sich Schlageter durch Pflichterfüllung, große Tapferkeit und Opferfreudigkeit aus, sodaß er schon in jungen Jahren zum Offizier befördert wurde. Dann kam der Zusammenbruch der Heimat. Und das Schamlose, Gemeine, die Feigheit und Niedertracht, die überall in deutschen Landen herrschten, fraßen an Schlageters Seele. Wo treue deutsche Männer gebraucht wurden, wo deutsches Volk und deutsches Land in Not waren, dort eilte er hin mit unerschütterlicher Pflichttreue. „Treu seiner Heimat bis zum letzten Atemzuge", war sein Wahlspruch, war der Inhalt seines Lebens. In der Heimat half er Ordnung schaffen im Freikorps, im Baltikum kämpfte er, in Oberschlesien und an der Ruhr, überall für Deutschlands Befreiung.

Deutsches Land in Not. Deutsche Männer werden aus ihrer Heimat ausgewiesen, weil sie Deutsche sind, deutsche Frauen werden geschändet, Kinder hungern; deutsches Eigentum wird beschlagnahmt, wird nach Frankreich geführt. Passiver Widerstand, schwerste, aber ehrenvollste Zeit für das besetzte Gebiet. Der Abtransport deutschen Eigentums muß verhindert werden. Unter vielen Getreuen ist Albert Leo Schlageter zur Stelle. Die Regierung selbst hatte zum passiven Widerstand aufgefordert, ihren Beamten untersagt, für den Feind zu arbeiten. Schlageter und seine Freunde aber werden verfolgt wie gemeine Verbrecher durch den Steckbrief einer preußischen Polizeiverwaltung, der den edelsten, treuesten Deutschen einem widerrechtlich in deutsches Land eingebrochenen unerbittlichen Feind in die Hand spielt! O Schmach und Schande! Die dem preußischen Innenminister Severing unterstellte Polizeiverwaltung in Kaiserswerth erließ am 5. April 1923 folgenden Steckbrief:

„Eisenbahnsprengung in Calcum. Am 5. März 1923, abends gegen 8 Uhr, wurden die Eisenbahngleise über den Haarbach, Gemeinde Calcum, gesprengt. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei junge Leute, die wie folgt beschrieben werden, in Frage: Familienname mutmaßlich Fr. v. Krampe oder v. Krause und Albert Leo Schlagstein oder Schapeten, der eine 20—25 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht, Gang und Haltung aufrecht, spricht auswärtige Mundart (kein Rheinländer), bekleidet mit schwarzen Schnürschuhen, braunen Sportstrümpen, grauem Fischhautmantel mit Gürtel und heller Sportmütze. Der andere 20—25 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schwächlich, blond, ohne Bart, längliches Gesicht, Gang und Haltung aufrecht, Rheinländer, trug Kneifer; Kleidung: schwarze Schnürschuhe, grauer Regenmantel und heller Schnitthut. Infolge des Attentats sind angesehene Bürger als Geiseln durch die Besatzungsbehörde ins Gefängnis gebracht worden und sollen erst bei Ermittlung der Täter in Freiheit gesetzt werden. Es wird daher um Anstellung geeigneter Ermittlungen nach den Tätern und um evtl. schleunige Mitteilung an die unterzeichnete Polizeibehörde ersucht."

Einige Zeit nach dem, durch zu geringe Sprengladung mißlungenen Anschlag, wurde Schlageter im Union-Hotel in Essen verhaftet; in seinem Besitz wurde eine geringe Menge Sprengmunition und ein Revolver gefunden.

Zwei deutsche Lumpen, Götze und Schneider, verrieten Schlageter, den edelsten Deutschen, für schnöden Mammon! Und mit ihm seine Kameraden Becker, Sandrowsky und Werner.

Bis zu der am 9. Mai 1923 stattgefundenen Kriegsgerichtsverhandlung zu Düsseldorf blieben die Verhafteten im Zuchthaus zu Werden. Nach der Anklageschrift wurden sie beschuldigt:

1. im März 1923 im Ruhrgebiet einer Gesellschaft angehört zu haben, die den Zweck verfolgte, Verbrechen gegen Person und Eigentum vorzubereiten oder zu begehen;
2. im März und April 1923, ebenfalls im Ruhrgebiet, Nachrichten gesammelt, Berichte und Schriftstücke an deutsche Spezialdienste übermittelt zu haben, zum Zwecke Attentate gegen Personen der Besatzungstruppen, Beamte der Alliierten oder von ihnen abhängige Personen zu begehen;
3. am 15. März 1923 in Calcum, am 12. März 1923 am Bahnhof Hügel (Essen), im April in Werden und Kettwig vorsätzlich die Bahnkörper durch Sprengstoffe zerstört oder beschädigt oder zu beschädigen versucht zu haben;
4. bezw. derartige Akte begünstigt zu haben.

Schlageter wurde zum Tode verurteilt, Sandrowsky erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit und die anderen langjährige Gefängnisstrafen.

Aufrecht und stolz nahm Schlageter sein Todesurteil entgegen. Alle, die ihn damals im Kerker zu Düsseldorf besuchen durften, fanden ihn ungebeugt, gottergeben und stolz darauf, für sein Vaterland sterben zu dürfen. Dem Delegierten des Roten Kreuzes, der ihn kurz vor der Erschießung besuchte, sagte er im Laufe des Gespräches, daß, wenn seine Kameraden auch kommen würden, ihn zu befreien, er bleiben würde, denn er würde für das, was er aus reiner Vaterlandsliebe getan habe, einstehen.

Der 26. Mai 1923. Möge dieser Tag dereinst allen deutschen Brüdern ein Gedächtnistag sein! Düsseldorf lag noch in tiefem Schlummer, ohne Ahnung dessen, was auf der Golzheimer Heide in unmittelbarer Nähe der Stadt vor sich ging. Im Kampfe um die Freiheit der deutschen Nation wurde hier mitten im Frieden ein deutscher Held von französischen Schergen gemordet! — Zwei Stunden vor seinem Tode — 2 Uhr nachts — wurde Schlageter mitgeteilt, daß er erschossen würde. Man versuchte noch die Namen seiner Mitverschworenen aus ihm herauszupressen, er blieb stumm. Die Vorbereitungen wurden in aller Eile getroffen. Nach Empfang der letzten kirchlichen Tröstungen wurde Schlageter im Auto zur Golzheimer Heide geführt, ihm zur Seite zwei kath. Geistliche und sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sengstock-Düsseldorf. Den drei Deutschen drückte er zum Abschied die Hand mit einem: „Auf Wiedersehen". Zum Gefängnisgeistlichen sagte er noch: „Sagen Sie meinen Angehörigen, daß ich auf ein frohes Wiedersehen hoffe". Dann ging er erhobenen Hauptes zum Exekutionspfahl. Aufrecht, stehend zu sterben versagten ihm seine Mörder. Niederknieen mußte er, auf dem Rücken wurden ihm die Hände gefesselt und an den Pfahl geschnürt; die Augen wurden ihm verbunden, — dann Trommelwirbel-Salve — durch den Leib geschossen, sank für Deutschlands Freiheit und Ehre einer der Besten, Treuesten dahin. Schlechte Schützen waren die französischen Schergen; keine der Kugeln traf sein treues Herz. Freunde fanden später sein Taschentuch, welches in der Rocktasche über dem Herzen stak, unversehrt vor. Ein französischer Unteroffizier — Halbfranzose (!) trat an Schlageter heran und gab ihm — zur Schande und Schmach der „Großen Nation" — den „Gnadenschuß", wie man es nannte, eine scheußliche französische Kolonialpraktik. Schlageters irdische Hülle wurde in ein Reihengrab auf dem Nordfriedhof versenkt. Von seinen Freunden geholt, wurde sie am 10. Juni in seiner Heimat auf dem Friedhof zu Schönau beigesetzt. Auf dem schlichten Denkmal, das seine letzte Ruhestätte bezeichnet, liest der Besucher: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen."

Ho.

Der Frontsoldatentag in Köln.

Gewaltige Treuekundgebung des Stahlhelms. — Kommunistische Störungsversuche mißglückt.

Köln, 25. Mai.

Grauer Himmel und Regen! Unter diesem Zeichen stand der Stahlhelmtag in Köln. Schon am frühen Morgen des zweiten Pfingsttages sah man in den Straßen der Stadt die kraftvollen Gestalten der Stahlhelmleute, vom alten, graubärtigen Frontsoldaten bis zum Jüngling. Obwohl die Beflaggung der Stadt eigentümlicherweise gleich Null war, ließ doch das ungewohnte und doch so alt vertraute Bild anrückender Kolonnen, das klingende Spiel und die wehenden Fahnen gar bald auch die Herzen der Kölner höher schlagen. Im Gegensatz zur Düsseldorfer Tagung, wo rund 100 000 Stahlhelmleute anwesend waren, mußte die Bundesleitung für Köln eine wesentliche Einschränkung vornehmen, da die Reichsbahn wegen des großen Pfingstverkehrs sich außerstande erklärte, die erforderliche Anzahl von Sonderzügen für die Beförderung der zahlreichen Abordnungen aus allen Teilen des Reiches zur Verfügung zu stellen. Die Bundesleitung ordnete daher an, daß an der Feier in Köln nur die mitteldeutschen sowie Abordnungen aus Norddeutschland und Ostdeutschland sich beteiligen dürften.

Der Masseneindruck,

der in Düsseldorf zutage trat, wurde dadurch etwas abgeschwächt, da sich infolge dieser Maßnahme nur etwa ein Drittel der Düsseldorfer Teilnehmerzahl in Köln eingefunden hatte. Um 8½ Uhr vormittags versammelten sich die Abordnungen mit ihren Bundesfahnen auf dem Messeplatz. Von hier erfolgte um 8¾ Uhr der Abmarsch zum Neumarkt, wo um 10 Uhr unter äußerst großer Teilnahme der Bevölkerung die große Stahlhelmkundgebung für das Rheinland stattfand. Unter den Klängen der alten Armeemärsche rückten die Verbände von allen Seiten an. Von der schwarz-weiß-rot drapierten Bühne der Rednertribüne, hinter der die Fahnenabordnungen Aufstellung genommen hatten, hielt sodann der Bundesführer Franz Seldte-Magdeburg folgende Ansprache:

„An historischer Stelle stehen wir hier in einem historischen Augenblick. Als die Weisung vom Stahlhelm herausgekommen war, daß der Stahlhelm zu Pfingsten an den Rhein rückt, da standen vor jedes Soldaten Augen, in Sonderheit vor den Augen der Westkämpfer, die

Schwurfinger des alten deutschen Domes

zu Köln, an dem wir so oft vorbeigefahren sind. Wir stehen jetzt angesichts des Kölner Domes und an den Ufern des deutschen Rheins. Welche Erinnerungen gehen in dem Augenblick durch unsere Herzen und unsere Gehirne. Noch ist die Zeit nicht lange her, daß dieses deutsche Land am deutschen Rhein unter fremder Eroberer- und Bedrückerfaust war, aber lange ist die Zeit her, seitdem unsere Treppen in Köln aufmarschierten. Wenn heute der Stahlhelm in Köln eingerückt ist, ist er nicht aufmarschiert als Truppe, sondern in dem Gedanken der Kameradschaft und der Erinnerung, und vor allem in dem Gedanken, hier in Köln, an dieser Stelle dem Rheinland für die gehaltene Treue Dank zu sagen. Wenn wir nun in Köln stehen und Zeuge sind und selbst die Stimme abgegeben für den Stahlhelm in Deutschland, soll dies dem Rheinland sagen, daß wir in der Zeit, wo es geknechtet war, gearbeitet haben und den Stahlhelm ausgebaut haben, und nun wollen wir mit den Kölnern und dem Rheinland wieder zusammenarbeiten an der

inneren und äußeren Befreiung Deutschlands,

teilzuhaben und daran zu arbeiten, daß wir in seinem Sinn Kameraden sammeln, daß in Deutschland männliches und deutsches und nationales Denken wieder seinen Höhepunkt findet. In diesem Sinne heißt der Stahlhelm seinerseits die neuen Brüder willkommen. In diesem Sinne danken wir allen denen, die sich seinerzeit für deutsches Wesen und deutsche Art und für Erhaltung deutschen Sinnes am Rhein eingesetzt haben. Wenn wir in dieser Art weiterarbeiten, wird es uns gelingen, Boden zu fassen und zu bekunden, was nationales Denken in Deutschland heißt, wenn wir eines Tages das Dichterwort erfüllen helfen, daß eine Krone im grünen Rhein liegt und daß wer sie hebt, zur Stunde in Aachen zum Kaiser und Herrn von Deutschland gekrönt wird. Mögen wir denen angehören, die daran arbeiten, diese deutsche Krone aus den Tiefen des Rheins zu heben, um sie eines Tages Germania wieder aufs Haupt setzen zu können.

Es folgte dann der Gesang des Deutschlandliedes.

Den begeisterten Beifall,

der der Rede des Bundesführers folgte, suchte ein Trupp Kommunisten durch Zwischenrufe und Absingen der Internationale zu stören. Ernstliche Zwischenfälle konnten aber durch das mustergültige Verhalten der Stahlhelmleute vermieden werden. Es erfolgte dann der Abmarsch zu den Ringstraßen und einer vom Bundesführer abgenommenen Parade, deren Vorbeimarsch eineinhalb Stunden in Anspruch nahm. Gau an Gau, von Ostfriesland bis zur Steiermark, von Ostpreußen bis Tirol, zogen die Abordnungen an ihrem Führer vorbei, stürmisch umjubelt von den die Straßen umsäumenden Zuschauern. Die Zugsteilnehmer begaben sich darauf in ihre Quartiere.

Die für achteinhalb Uhr gestern abend angesagte öffentliche Kundgebung des Stahlhelmbundes mit anschließendem Fackelzug wurde im letzten Augenblick abgesagt und zwar, wie verlautet, wegen des bereits erfolgten Abtransportes des größten Teiles der auswärtigen Verbände, wodurch eine Demonstration in dem beabsichtigten Umfange nicht mehr möglich war. Genaue Angaben über den Grund der Absage waren jedoch nicht mehr zu erlangen. Da der Allgemeinheit von dem Ausfall der Kundgebung nichts bekannt war, waren die Plätze am Westbahnhof und die Straßen von einem zahlreichen Publikum umsäumt, das sich schließlich mit dem Zuge einer Stahlhelmabteilung von etwa 2000 Mann begnügen mußte. — Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmleute.

23 Kommunisten verhaftet.

Berlin, 25. Mai.

Heute abend gegen sieben Uhr wurden etwa 30 Stahlhelmleute, die von einer Beerdigung heimkehrten, von etwa 200 Kommunisten in der Nähe des Hohenzollernplatzes in Neukölln überfallen. Als Polizeibeamte einschritten und zwei Stahlhelmleute und zwei Kommunisten festnahmen, fielen die übrigen Kommunisten über den zurückgebliebenen Schutzpolizisten her. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte den Ueberfallenen zu Hilfe kommen und mit Gummiknüppeln die Ordnung wieder herstellen. Die Kommunisten versuchten immer wieder, die Polizeikette zu durchbrechen. Die angegriffenen Stahlhelmleute sind von Polizei in Schutzhaft genommen worden. Bisher sind 23 Kommunisten verhaftet. Weitere Schutzpolizeitruppen sind bereitgestellt worden.

Anerkennung für die Beamten der Berliner Schutzpolizei. Berlin, 25. Mai. Der Berliner Polizeipräsident hat zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten den Polizeikommandos, denen die völlige Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung während der Pfingstdemonstrationen zu verdanken sei, seinen besonderen Dank ausgesprochen. Die Beamten der Schutzpolizei werden im Anschluß an ihren gewöhnlichen Urlaub als Anerkennung ihrer Tätigkeit zwei Sonderurlaubstage erhalten.

Verordnung über die Aufwertung. Berlin, 25. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung über die Aufwertung von Versicherungsansprüchen, die am 22. Mai in Kraft trat.

Die Reichssammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende. Berlin, 24. Mai. Die für die Zeit vom 6. bis 13. Juni vorgesehene Reichssammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende wurde wegen der Sammlung des Roten Kreuzes und wegen des Volksentscheides vom 20. 6. auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli verlegt.

Attentatsversuch auf Raditsch. Belgrad, 25. Mai. Bei einer Versammlung der Raditsch-Partei in der Ortschaft Starapazowa Syrmie verhaftete die Polizei den 25jährigen kaufmännischen Angestellten Slavko Militsch aus Neusatz in dem Augenblick, als er eine Bombe auf Stefan Raditsch werfen wollte. Militsch, der einer nationalistischen Organisation angehört, erklärte, aus politischen Beweggründen gehandelt zu haben.

Der deutsch-polnische Oberschlesien-Prozeß. Berlin, 25. Mai. Der Internationale Gerichtshof hat heute zum deutsch-polnischen Oberschlesien-Prozeß eine Entscheidung bekanntgegeben. In ausführlichen Ausführungen ist der Gerichtshof zu dem Entschluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage stattzugeben ist.

Kriegsopfertagung.

Die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen in Köln.

Köln, 25. Mai.

Unter starker Beteiligung von Abordnungen aus dem gesamten Reiche und in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden, Parteien, Organisationen und der Presse hielt der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener an den Pfingstfeiertagen seinen 3. ordentlichen Reichsverbandstag in Köln am Rhein ab. Der Tagung ging ein zweitägiger sozialpolitischer Kursus voraus. Die Tagung wurde durch eine Rede des Verbandsvorsitzenden Butterbrodt-Berlin feierlich eröffnet. Der Ehrenvorsitzende des Zentralverbandes, Reichstagsabgeordneter O. Thiel-Berlin umriß in eindrucksvoller Rede die Grundlage, auf der der Verband und seine Tätigkeit beruht. Der Zentralverband müsse sich auch weiterhin für den Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung einsetzen. Darüber dürfe aber niemand die Staatsnotwendigkeiten aus dem Auge lassen, da die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit dem deutschen Volke zu einer unlösbaren Schicksalsgemeinschaft verbunden seien.

Ueber die Durchführung der Versorgungs- und der Fürsorgegesetze, sowie die Weiterführung dieser Sozialgesetzgebung berichteten die Herren Michels und Dr. Panzer-Berlin. Es wurde bedauert, daß die Tendenz auf diesem Gebiete mehr und mehr auf den Abbau als auf den Ausbau eingestellt sei. Als dringliche Forderungen wurden bezeichnet: Die Schaffung eines einheitlichen Versorgungs- und Fürsorgerechtes, die gesetzliche Regelung der Heilbehandlung für Kriegshinterbliebene, sowie die Verstärkung des Schutzes für die Schwerkriegsbeschädigten.

Vom Reichsarbeitsministerium legte Geheimrat Kerschensteiner-Berlin den Standpunkt der Regierung dar. Der Wille zu weiterer sozialer Hilfe werde nur zu oft durch Mangel an finanziellen Mitteln in seiner Verwirklichung gehindert. Den Abschluß des ersten Tages bildete eine erhebende Gefallenenehrung.

Am zweiten Pfingstfeiertag lautete das einleitende Verhandlungsthema von Frau A. Götting-Düsseldorf: „Die Hinterbliebenen im Zentralverband". Die Rednerin forderte unter starken Beifallsbezeigungen eine planmäßige Berufs- und Gesundheitsfürsorge für die Kriegerwaisen. Die Familie sei die Keimzelle des Staates. Hier sei der Geist zu pflegen, den wir im heutigen Staate so dringend benötigen. Darum erhebe der Zentralverband die Forderung, endlich die Mutter in den Hinterbliebenen-Familien ihren Kindern wieder zurückzugeben durch Gewährung des Existenzminimums. In dem Referat sowie in mehreren Entschließungen kam ein starkes Bekenntnis des Zentralverbandes zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes zum Ausdruck. Die Tagung gestaltete sich zu einer machtvollen deutschen Kundgebung. Der Rest der Verhandlungen diente der Beratung und Beschlußfassung über organisatorische Fragen.

Die Bezahlung der Reparationskohle.

Nur der Inlandspreis wird vergütet.

Essen, 25. Mai.

Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet, ist in dem Streit zwischen dem Rhein.-Westf. Kohlensyndikat und der Reichsregierung vom Reichswirtschaftsgericht ein Spruch dahin gefällt worden, daß dem Ruhrbergbau für seine bisherigen und zukünftigen Lieferungen an Reparationskohle der deutsche Inlandspreis zu vergüten ist. Die Reparationsländer sind bekanntlich nur verpflichtet, den englischen Preis zu zahlen, sofern dieser unter dem deutschen Kohlenpreis liegt. Daraus sind dem Ruhrbergbau seit November 1924 große Verluste erwachsen. Diese Summe der auf Grund des Spruchs des Reichswirtschaftsgerichts aus dem Rückvergütungswege in die Kassen des Syndikats fließenden Beträge läßt sich auf etwa 15 Millionen Mark für die Zeit von November 1924 bis einschließlich März 1926 veranschlagen.

Gründung eines internationalen Mieterbundes. Zürich, 25. Mai. Der internationale Mieterkongreß hat Sonntag seine Arbeiten abgeschlossen und die internationalen Leitsätze, sowie die Statuten des internationalen Mieterbundes angenommen, in dessen Zentrale die Organisationen Oesterreichs, Deutschlands, Schwedens, Frankreichs und der Schweiz vertreten sind. Den Vorsitz führt Wimth-Zürich. Der nächste Kongreß findet in Prag statt. Die Grüße der deutschen Behörden überbrachte namens des Generalkonsuls der Architekt Krayer.

Der Wald im deutschen Lied.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

In vielstimmiger Töne Rauschen und Raunen klingt das Lied, das der Wald sich selber singt. Und Menschen kamen, lauschten seinen Weisen und formten sie nach in dem Vielton ihrer Sprache. Ihr eigenes Glück und ihr eigenes Leid trugen sie hinein in sein knospendes Leben, in sein mild-welkendes Sterben. So ward des Menschen Lied vom Walde vielstimmig gleich dem Urlied, dem er gelauscht.

Dunkel und unheimlich, ein Ort des Grauens und des Schreckens, malt sich das Bild des Waldes im Märchen. Wo die Bäume am dichtesten ragen, dem gütigen Sonnenlicht den Weg versperrend, da haust die arge Hexe, der grimme Drache und der Zwerge listenkundiges Geschlecht. Dorthin schickt die böse Stiefmutter die Kinder und überläßt sie den Gefahren des nächtlichen oder winterlichen Waldes. Aber seinem Grunde entsprießt auch die heilkräftige Wunderblume, hier haben hilfreiche Tiere, huldreiche Waldfeen und kluge Erdmännlein ihre Heimat.

Die Vorstellung des Grauenvollen und Unheimlichen, die sich für die einfache Denkweise kindlicher Menschen und Völker mit dem Begriff des Waldes zunächst verbindet, mag wohl auch mitbestimmend gewirkt haben, daß des mittelalterlichen Minnesangs eng umgrenzte, traditionell gebundene Landschaftszenerie dem Walde nur einen sehr beschränkten Raum zugewiesen hat. Doch schon gab es Dichter, die sich seinem lockenden, im Wandel der Tages- und Jahreszeiten immer neuen Zauber nicht zu entziehen vermochten.

„Der walt in gruener varwe stät,
wol der wünneclichen zit!
miner sorgen wirdet rät,"

so begrüßt jubelnd ein unbekannter Sänger den frühlingshaften Wald, während Walther von der Vogelweide klagt:

„Winterlich Stürmen die Welt nun bezwang:
Falb ist der Wald und die Heide schon lang,
Wo doch so lieblich manch Stimmlein erklang . . ."

oder des sommerlichen Waldes Wonnen noch über die in bunter Farbenpracht lachende Heide stellt.

Auch der neueren Lyrik war es erst verhältnismäßig spät beschieden, sich das wahre Reich des Waldes, nicht eine erdachte, mit seinem Namen belegte Idealwelt zu erschließen. Klopstock und seine Jünger kannten bloß den „Hain", der eichenbeschattet, bardensangerfüllt ihnen nur Symbol, wenngleich heiligstes Symbol war, indessen er für einen Jacobi nichts mehr als die Kulisse bedeutet, vor der sich „die Heere der lächelnden Cythere" tändelnd umhertummeln.

Aber Waldesatem und Waldesrauschen, nicht verfälscht von einem stilisierenden Willen, wogen und weben in Goethes Dichtung, ob er auf winterlicher Wanderung die Oede des Harzwaldes malt, in dessen Dickicht-Schauer sich rauhes Wild drängt, ob er die melodisch rauschenden Tannen und den herniedereilenden Wasserfall des Ilmenauer Tales in traumhaft-phantastischer Beleuchtung hervorzaubert oder das heilige Ruhelied des in nächtlichem Schweigen ersterbenden Waldes singt: „Ueber allen Gipfeln — Ist Ruh . . ." Wundersam, wie hier Waldes- und Menschensehnen ineinandertönen zu einem einzigen großen Akkord! Die stille Waldesandacht, das ehrfürchtige Erschauern in dem Gefühl der All-Zugehörigkeit, dem so mancher der späteren Dichter bewußt in seinem Liede nachgelauscht, — so hat Arndt den Wald als das große Buch Gottes, Geibel als den von tausend predigenden Zungen erfüllten Dom gepriesen, und das vielgesungene Lied von Dreyes: „Früh morgens, wenn die Hähne kräh'n . . ." schildert des morgendlichen Forstes Gottesdienst, — zittert unausgesprochen, ungewollt, wie es den Waldeswanderer selbst mit Naturgewalt bezwingt, in diesen Versen. Und das gleiche heiße Sehnen nach der innigen All-Einheit, als deren machtvoll redende Zeugen die Bäume des Waldes emporstreben, erfüllt Hölderlins Seele mit heiliger Ehrfurcht vor diesem „Volk der Titanen", das noch nie in der Menschen Schule gegangen und nur sich und dem Himmel, der es nährt, der Erde, die es geboren, gehört.

Einfach und doch fest geschlungen, gleich jenem unlöslichen Verwurzeltsein der Waldbäume selber im Boden, ist das Band, das Mörike an das grüne Reich knüpft.

„Am Waldsaum kann ich lange Nachmittage,
Dem Kuckuck horchend, in dem Grase liegen;
Er scheint das Tal gemächlich einzuwiegen
Im friedevollen Gleichklang seiner Klage."

So schildert der Dichter das beschauliche Wald-Idyll, dem seine schönsten Lieder entquollen und in dem er, wie er ein andermal erzählt, sich in den doppelten Märchenzauber der ihm umgebenden traumhaften Wirklichkeit und der Grimmschen Wunderwelt einspinnt, ein märchengläubiges Kind wie seine kindliche Gefährtin. Und wenn der Dichter „Die schöne Buche" in ihrem seidenen Schmuck hervorwachsen läßt aus dem rings umzierenden Rasenrund, aus der Schar der umkränzenden Bäume in der hauchlosen, lautlosen Stille der hohen Mittagsstunde, da erschließt sich des Waldes tiefst-innerliche Seele, erschließt sich die rätselvolle Waldeinsamkeit einer wahlverwandten Menschenseele.

„Waldeinsamkeit!" Dies Wort, das Tieckschen Geistes Prägestempel trägt, mit lebendigem Inhalt zu erfüllen, war einem andern Dichter der Romantik, dem wahren Sänger des deutschen Waldes, Eichendorff, beschieden. Zumal dem abendlichen Wald, in dem die Wipfel traumbefangen rauschen, das lauschende Herz zur Ruhe wiegend, „gilt sein Lied, „wenn in den dunklen Bäumen — Das alte Märchen hallt." Er jubelt mit dem von Vogelsang durchfluteten Frühlingswald, er klagt mit dem falben Herbstforst, dessen fallende Blätter, dessen von fernem Glockenklang durchzitterte Oede ihn an entschwundene Kindertage mahnen: „Ach, was mich liebt, ist weit." Doch der herbstliche Wald, durchhallt von frohem Hörnerklang, ist auch die Heimat des Jägers, und für die „schöne Jägerlust" weiß Eichendorff ebenso voll und frischklingende Töne zu finden wie das ihm wesensverwandte Volkslied, dem der Jäger und sein braunes Lieb gar wohlvertraute Gestalten sind. Aber auch der Schmerz des Weidmannes, der seinem grünen Reich das letzte Lebewohl entbietet, findet in Eichendorffs allbekanntem Liede: „Wer hat dich du schöner Wald . . ." ebenso seinen Widerhall, wie das heilige Treugelöbnis des scheidenden Waldfreundes an den stillen, ernsten Gefährten in dem „Abschied vom Walde:" „O Täler weit, o Höhen . . ." seinen kraftvollen Ausdruck erlangt.

Die schwermutsvollen Klänge, die in Eichendorffs Liedern bisweilen in leisen Untertönen mitschwingen, sind die Grund- und Leitmelodie, die Lenaus Waldpoesie durchziehen. Schon Matthissen, gleich Lenau ein Sänger müder Resignationsstimmung, glaubte die Schwermut durch die Haine schauern zu hören, wenn die Wipfel im Winde sich regten, den Tod sein Bild auf das dürre Laub prägen zu sehen. Aber erst Lenau, den einst die Sehnsucht nach dem unberührten Zauber des Urwalds als machtvoll mitwirkender Ansporn hinübergeführt hat in die Neue Welt und dem das Fehlen der Nachtigall in den amerikanischen Forsten eine der herbsten Enttäuschungen dieser enttäuschungsreichen Lebensperiode gewesen, führt jedes Blätterrauschen, jedes Lichterzucken zurück zu dem eigenen leiderfüllten Ich. Sein Waldbild ist durchaus egozentrisch erschaut. Wenn er gleich Merlin durch die Felder zu ziehen wünscht, der Stürme, des Donners, der Bäume, der Blätter Sprache verstehend, so hört er doch aus ihnen allen nur eine Stimme, die Klage seines todessehnsüchtigen Herzens. Aber der Ruf der Vergänglichkeit, den seine kranke Seele allüberall aus der Natur des Waldes, aus ihrem Verstummen und Entfärben heraushört, birgt keine Bitternis, sondern versöhnenden Trost für ihn: „Ich liebe dieses milde Sterben." Und selbst wenn er sich in furchtbar vorahnender Vision als vom Wahnsinn Gezeichneten durch den dunklen Eichenhain irren sieht, dann rauschen ihm die welken Blätter ein trostvolles Versöhnungswort zu: Vergänglichkeit.

Verwandte düstere Lichter zucken in Hamerlings Waldbildern auf. Die dunkelste Schlucht des Waldes, durchtost von grollendem Wasser, ist die seiner Stimmung angemessene Stätte, und während überall das flegreiche Licht um die Baumwipfel spielt, wallt er noch in nächtlichem Grauen, verstoßen von dem ins bräutlich sehnende All sich ergießenden Geiste.

Ganz andere, aus kraftvoller Lebensfülle geborene Töne entquellen Gottfried Kellers Waldesfibern, sei es, daß er den vom Reif wie mit Jungfernglas überspinnenen, im Sonnenlicht funkelnden Winterwald besingt, sei es, daß er dem von seinem Jauchzen widerhallenden, sonnenerhellten Föhrenwald ein Preislied singt:

„Reichen Königskindern gleich,
Stehn sie da im Bunde,
Jedes erbt sein Königreich
In dem grünen Grunde."

Aber eng verwebt zu einer Bürgerkrone heben sich die Wipfel in festem Zusammenschluß empor zum Sonnenthron und bewahren den vom Sturm gefällten Bruderstamm in liebendem Zusammenhalten vor dem Sturz zur Erde. Und jubelnd und voll Lebensheiterkeit schwingt sich des Sängers Waldlied empor:

„Wie ein Quell versiegt der Schmerz,
Schwindet jede Grille!
Großen Umfug treibt mein Herz
In der Föhrenstille."

Welch weiter Weg von Lenaus düsteren Waldes-Trauergesängen zu Meister Gottfrieds sonnendurchglühtem Sang!

So klingt das Lied vom deutschen Walde vom schwermutsvollen Andante bis zum lachenden Scherzo in allen Tönen und in allen Stimmen und wird weiterklingen, solange Wälder rauschen.

Neues aus aller Welt.

Vulkankatastrophe in Japan.

2000 Vermißte, 200 Tote, 80 Häuser begraben.

„Daily Expreß" berichtet aus Tokio: Infolge Ausbruches des Vulkans Tokachi in der Nähe von Hokkaido in Nord-Japan sind zahlreiche Menschen durch Lava verschüttet und viele Häuser zerstört worden. — Der Ausbruch des bisher als erloschen betrachteten Vulkans Tokachi auf der Insel Hokkaido verursachte ein Getöse, das noch in einer Entfernung von 32 Kilometern hörbar war. 2000 Personen werden vermißt, 200 sind in den Sprigfluten, die durch den Ausbruch entstanden, ertrunken. 80 Häuser wurden von der Lava zugedeckt. In einer Schwefelgrube wurden zahlreiche Bergleute verschüttet.

Der Tod in den Fluten.

Zwei Kinder beim Bootfahren ertrunken.

Aus Berlin erfahren wir: Am Montag nachmittag ereignete sich auf der sogenannten Bammelecke in Grünau ein großes Unglück. Ein Boot, in dem sich 15 Kinder befanden, sackte plötzlich ab, und die Kinder gingen unter. Zwölf von ihnen, die des Schwimmens kundig waren, erreichten das Ufer. Eines der Kinder konnte von einem anderen Boote aufgenommen werden. Zwei Insassen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Tod von 2 Männern im Bodensee.

Am Abend des 24. Mai schlug auf dem Bodensee bei Immenstadt ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten. Die beiden anderen sind ertrunken.

Trauriges Ende einer Kahnfahrt.

Ein junges Ehepaar machte am Sonntag eine Kahnfahrt auf den Kanälen in der Umgebung Lübbenaus. An der Schleuse kam der Kahn zu dicht an diese heran, so daß beim Hochziehen des Schleusenschutzes die Wassermassen sich in den Kahn ergossen und ihn in die Tiefe rissen. Das erst seit zwei Wochen verheiratete Ehepaar konnte nur als Leichen geborgen werden.

Der Sohn erschießt die Eltern.

Selbstmordversuch des Täters.

In dem Dorfe Bernöwe bei Oranienburg schoß vorgestern der Schlosser Ernst Biel im Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seinen 70 Jahre alten Vater nieder, streckte darauf durch zwei weitere Schüsse seine 65 Jahre alte Mutter nieder und jagte sich hierauf selbst eine Kugel in den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verletzung weniger schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Oranienburger Gerichtsgefängnisses eingeliefert.

Trunkene Strolche.

Einbruch und wüstes Zechgelage.

Zu wüsten Ausschreitungen kam es in der Kantine des Barackenlagers Kerstenbrügge bei Neudamm i. d. Neumark. Gegen 9 Uhr abends kamen etwa 15 Schwellenhauer in angetrunkenem Zustande in die Kantine und setzten hier ihre Zecherei fort. Um 12.45 Uhr nachts gebot der Wirt Feierabend. Die Schwellenhauer leisteten diesem Gebot erst nach einer halben Stunde Folge. Der Wirt schloß nun alle Türen ab und wollte sich auch zur Ruhe begeben. Gegen 2 Uhr nachts erschienen aber plötzlich sechs bis acht der Betrunkenen wieder und forderten Einlaß. Da ihnen nicht geöffnet wurde, brachen sie die Türen gewaltsam auf, indem sie die Schlösser zertrümmerten. Der Wirt konnte sich nur durch schleunigste Flucht durch das Fenster in Sicherheit bringen. Die Eindringlinge tranken noch mehrere Kasten Bier und zertrümmerten die Flaschen. Zum Schluß nahmen sie sich die Petroleumlampe des Schankraumes zum Ziel ihrer Flaschenwürfe und zertrümmerten sie, wobei die Dielen an zu brennen fingen. Es muß als ein ganz besonderer Glücksfall bezeichnet werden, daß nicht die ganze Baracke in Flammen aufging. Hierauf verschwanden die Eindringlinge unter Mitnahme von Kleidungsstücken, Uhrketten, Seife, Haaröl, Schreibmaterial usw. Als der Wirt gegen 4 Uhr morgens in sein verwüstetes Heim zurückkehrte, fand er einen der Gäste in seinem eigenen Bett schlafend vor. Zwei der Strolche, die aus Ostpreußen stammen, wurden festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Neudamm eingeliefert.

Banditenstück in Mexiko.

Zwei reiche Amerikaner gefangengesetzt.

Wie dem „Newyork Herald" aus Washington gemeldet wird, haben mexikanische Banditen zwei Amerikaner einen Bergwerksbesitzer und einen seiner Mitarbeiter, gefangen und in eine gebirgige Gegend Mexikos verschleppt. Die Banditen fordern 60 000 Dollars Lösegeld. Der Präsident von Mexiko habe eine Abteilung Truppen zur Verfolgung der Uebeltäter und zur Befreiung der beiden Amerikaner entsandt.

Das Eisenbahn-Unglück in München.

33 Tote. 80 Schwerverletzte. — Grauenhaftes Trümmerfeld. — Hindenburgs Beileid.

Gestern morgen bereits brachte der Draht die Meldung von einer Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof. Wir berichteten schon kurz darüber, jedoch bei Redaktionsschluß ließ sich nicht annähernd die erschreckende Größe des Unglücks ahnen. Unser Sonderberichterstatter drahtet folgende Einzelheiten:

München, 25. Mai. Der Zusammenstoß ereignete sich zwischen München und Rosenheim. Der von Rosenheim kommende beschleunigte Personenzug überfuhr das Signal und stieß auf den vollbesetzten Personenzug, der schon einige Zeit auf den Geleisen stand, weil er nicht in den Bahnhof einfahren konnte. Der Zusammenprall erfolgte mit solcher Wucht, daß die Unglücksstätte ein Bild grauenhafter Verwüstung darstellt. Die ersten Eisenbahnwagen sind fast vollständig zertrümmert und direkt zersplittert. Polizei und Sanitäter arbeiten fieberhaft an der Bergung der Toten und Verwundeten, was um so schwieriger ist, als die Wagen teilweise ineinander und übereinander geschoben sind. Zur Zeit, 3,15 Uhr morgens, sind 24 Tote geborgen. Es sind dies fast ausschließlich Ausflügler, die die Feiertage im Gebirge verbringen wollten. Die Toten sind grauenhaft verstümmelt. Unter den Trümmern befinden sich immer noch Tote und Verwundete. Soeben wurde ein Mädchen in schwerverletztem Zustand aus den Trümmern gezogen, das über vier Stunden in seiner qualvollen Lage ausharren mußte, bis die Pioniere die Trümmer beiseite schaffen konnten. Ueber den gesamten Umfang des Unglückes läßt sich erst ein vollständiges Bild geben, wenn die Aufräumungsarbeiten weiter fortgeschritten sind. Die Zahl der Verletzten wird auf 40 bis 50 geschätzt. Darunter befinden sich Schwerverletzte, die kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

Heute früh waren 23 Tote geborgen. Eine Leiche befindet sich noch in den Trümmern eines Wagens. Es handelt sich um einen Mann, der noch 1½ Stunden nach dem Unglück gelebt haben soll. Inzwischen sind im Krankenhause Haidhausen noch zwei Verletzte gestorben, so daß die Gesamtzahl der Opfer bis zur Stunde 26 beträgt. Im Krankenhaus befinden sich weiter insgesamt 62 Verletzte, darunter Tochter und Schwiegersohn des Verlagsdirektors der „Münchener Post", Müriger. Die Unglücksstelle ist jetzt in weitem Umkreise durch Landespolizei abgesperrt.

Im Krankenhause sind 2 weitere Verletzte gestorben. Die Zahl der Todesopfer des Eisenbahnunglücks hat sich damit auf 27 erhöht. In Vertretung des Ministerpräsidenten hat der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck ein Beileidstelegramm an den Staatssekretär von Frank und ein Beileidstelegramm an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn in Berlin gesandt. Die Polizei beabsichtigt, am Tage der Beisetzung der Opfer des Eisenbahnunglücks, am Donnerstag, ein Verbot aller Lustbarkeiten einschließlich der Theateraufführungen und Kinovorstellungen zu erlassen. Die Stadt München hat heute vormittag Trauerbeflaggung der städtischen Amtsgebäude angeordnet.

Im Krankenhause befinden sich zur Zeit 83 Verunglückte. Von den eingelieferten Verletzten sind noch 3 gestorben. Im Ostfriedhof in München sind 22 Tote, von denen ein großer Teil noch nicht erkannt werden konnte. Die Verletzungen sind teilweise furchtbar. Zum Teil waren die Körper mitten durchgerissen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" bringen noch folgende Einzelheiten: Die Unglücksstätte bietet einen entsetzlichen Anblick. Bei dem beschleunigten Personenzug aus Berchtesgaden, auf den der Zug aus Rosenheim aufgefahren ist, sind von den zwei letzten Wagen nur noch unscheinbare Trümmer vorhanden. Die Verletzten und Toten müssen zum Teil aus den Wagen herausgehauen werden. Teilweise werden sie auch durch Schweißapparate aus ihrer Lage befreit. 60—70 Schwerverletzte sind bisher geborgen, dazu noch eine große Anzahl Leichtverletzter.

Der amtliche Bericht.

Der Lokomotivführer soll schuldig sein.

München, 25. Mai.

Die Reichsbahndirektion München teilt amtlich mit: Infolge des starken Zugverkehrs konnte der Zug 820 nicht sofort in den Bahnhof München-Ost-Personenbahnhof gelassen werden; er mußte also vor das Einfahrtssignal gestellt werden. Mittlerweile war der etwa 30 Minuten verspätete Personenzug 814, der zwischen Grafing und München-Ost nicht hält, gleichfalls fällig geworden. Der Blockwärter der Zwischenblockstelle bei Berg am Laim gab dem Zug das Blocksignal Halt. Dieses Blocksignal hat der Führer des Personenzuges 814 überfahren. Er behauptet, es habe auf Fahrt gestanden. Die bisher gepflogenen Erhebungen haben diese Behauptung nicht zu bestätigen vermocht. Diese Frage wird noch genauestens untersucht. Als der Zug 815 sich eben dem Ostbahnhof näherte, hatte dieser Bahnhof dem Führer des Zuges am Einfahrtssignal bereits freie Fahrt gegeben. Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt und war einige Wagenlängen weitergefahren, als der Zug 814 mit einer Geschwindigkeit von wohl etwa 60 Km. in der Stunde angefahren kam. Der Lokomotivführer des Zuges 814 hatte das Einfahrtssignal von München-Ost auf freie Fahrt stehen sehen und war in der Meinung bestärkt, daß seiner ungehinderten Einfahrt kein Hindernis entgegenstehe. Erst auf verhältnismäßig kurzer Entfernung gewahrte der Lokomotivführer des Zuges 814 eines der Schlußlichter des eben in Bewegung gekommenen Zuges 820. Er gab sofort Notbremse und traf sofort alle Maßnahmen, um den Zug noch in seine Gewalt zu bekommen. Da die Einfahrt gegen München-Ost Personenbahnhof in einer starken Linkskrümmung liegt, war dem auf der rechten Seite stehenden Lokomotivführer die Aussicht auf das Schlußsignal erschwert. Der Aufstoß erfolgte mit großer Gewalt. Von dem Zug 820 wurden die zwei letzten Wagen vollständig zertrümmert. Der übrige Teil des Zuges blieb so gut wie unbeschädigt. Von dem Zug 814 war die Maschine nur wenig beschädigt, aber entgleist. Der als Schutzwagen dienende Packwagen war nur ganz leicht beschädigt, dagegen die vier folgenden Wagen 4. Klasse aus dem Gleise geworfen und stark ineinandergeschoben. Mehrere Reisende waren in schlimmster Lage eingeklemmt. Auch ein wesentlich weiter rückwärts stehender Wagen des Zuges 814 war entgleist und beschädigt. Der Unfall ist um 10,30 Uhr nachts eingetreten. Die in der Station anwesenden Sanitätsleute wurden zunächst im Bahnhof selbst von den hereingebrachten Verletzten in Anspruch genommen, und als sich mehrere Sanitätsleute dann meldeten, wurde mit den in München-Ost hinterstellten Rettungswagen zur Unfallstelle gefahren. Schon eine geraume Zeit vorher war die sofort alarmierte Berufs- und freiwillige Feuerwehr, wie auch Sanitäter, die mit eigenen Autos angefahren waren, an Ort und Stelle gekommen. Mittlerweile traf auch der Rettungs- und Gerätewagenzug mit Mannschaften von dem Münchener Hauptbahnhof ein. Die Verletzten mußten teilweise mit Sägen und Aexten, teilweise mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Alle Stellen arbeiteten mit größter Hingabe und anerkennenswertester Aufopferung und unterstützten das Personal der Eisenbahnbetriebswerke auf das wirksamste. Fast alle Verletzten und Toten konnten bis 1 Uhr nachts geborgen werden. Die Verletzten, ungefähr 60 an der Zahl, sind in das Krankenhaus rechts der Isar und in die chirurgische Klinik gebracht worden, soweit sie nicht als leicht verletzt ohnehin nach Hause gehen konnten. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Der Verkehr von und nach Rosenheim wird über München-Ostbahnhof-Rangierbahnhof geleitet. Das Geleis Rosenheim—München wird morgen früh 8 Uhr und München—Rosenheim morgen abend 6 Uhr wieder fahrbar.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Mai.

Der Reichspräsident hat anläßlich des schweren Eisenbahnunglücks im Münchener Ostbahnhof an die Zweigstelle der Reichsbahnverwaltung in München folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Meldung über das große Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so traurig ums Leben Gekommenen den Ausdruck meines herzlichen Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Heilung zu übermitteln. ges. von Hindenburg, Reichspräsident."

Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 25. Mai.

Der Reichskanzler Dr. Marx hat an die Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück in München hat mich tief erschüttert. Ich bitte, den Angehörigen der tödlich Verunglückten und den Verletzten die wärmste Anteilnahme der Reichsregierung auszusprechen.

Wie die Münchener Blätter melden, sollen nach den vorliegenden Nachrichten bei dem Eisenbahnunglück auf dem Münchener Ostbahnhof bisher 33 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen worden sein. In der Hauptsache handelt es sich um Münchener Kleinbürger und Arbeiter, die einen Pfingstausflug unternommen hatten.

Letzte Drahtmeldungen.

Politischer Mord in Paris.

Paris, 26. Mai.

Der Gouverneur der Ukraine, Petljusa, Direktor der in Paris erscheinenden Zeitung Trident, ist gestern nachmittag von einem seiner Landsleute namens Schwarzbarth erschossen worden, angeblich, weil Petljusa eine Anzahl von Israeliten in der Ukraine unterdrückt haben soll.

Todesstürze in den Alpen.

München, 26. Mai.

Während der Pfingstfeiertage stürzte bei einer Besteigung der Benediktenwand in den Bayerischen Alpen der Münchener Tourist Reichel tödlich ab. In der Kaskadenklamm bei Semmrach stürzte nach einer Blättermeldung aus Graz eine Salzburger Touristin ab. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhause starb.

Selbstmord eines 17jährigen.

Berlin, 26. Mai.

Der 17jährige Unterprimaner Günther von Livonius, der älteste Sohn des Oberleutnants a. D. und Direktors der Kraftversicherungsaktiengesellschaft des A. D. A. C., erschoß sich aus noch unbekannter Ursache am Pfingstmontag in der Berliner Wohnung seiner Eltern.

Im Rausch.

Weimar, 25. Mai.

Aus Buttstädt bei Weimar wird gemeldet: Ein hiesiger Arbeiter durchschnitt in der Trunkenheit seiner Stieftochter die Kehle, erhängte sich dann und schoß sich gleichzeitig eine Kugel in den Kopf.

Letzte Handelsmeldungen.

Ver. Stahlwerke A. G. — Bergwerksges. Hermann.

Essen, 26. Mai.

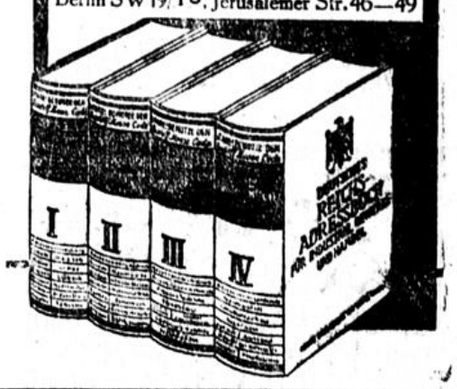
Wie berichtet wird, beabsichtigt die Ver. Stahlwerke A. G. die Beteiligung der Gewerkschaft Hermann m. b. H. 1:3 in Höhe von 1 Million Tonnen Kohle und 300 000 Tonnen Koks gegen Gewährung eines Kaufpreises von 4½ Mark pro Tonne Kohlenbeteiligung zu übernehmen. Vorverhandlungen dieserhalb haben stattgefunden. Die am 26. 5. in Berlin stattfindende Hauptversammlung der Bergwerksgesellschaft Hermann m. b. H. wird u. a. über die Frage der Stillegung der Zechen, die unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeiten, zu beschließen haben. Eine Weiterführung des Betriebes macht die Niederbringung eines neuen Wetterschachtes sowie einer neuen Förderschachtanlage notwendig, die nicht weniger als 30 Millionen Mark kosten würde.

Fort mit allem Pessimismus!

Vier stattliche Bände vom altbewährten

Deutschen Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe, Handel sind soeben in völlig neuer Ausstattung erschienen. Diese beweisen am besten die Rührigkeit der deutschen Industrie und bringen ein getreues Spiegelbild des wiederbeginnenden Wirtschaftsaufstiegs. Mehr als 3 Millionen neuester Adressen aus 60000 Orten und mehrfarbige Spezial-Landkarten machen dieses Standardwerk zu einem unentbehrlichen Handwerkszeug jedes Kaufmanns. Preis Rm. 105.— frei Deutschland gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Berlin 26517 Rudolf Mosse, Abt. Adressbücher u. Codes, Berlin SW 19, 18, Jerusalemer Str. 46—49





Bubi-Kopf

Schneiden und Pflege

sowie Maniküre durch erste Kräfte.

Wilhelm Habedeke

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Hattingerstrasse 9,

am Hauptbahnhof. Fernsprecher 1710.

Brillen Gillen

Bochum Kortumstr. 15.

Kopfschmerzen

sind oft die Folge unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Wenden Sie sich zur kostenlosen Beratung u. Augenuntersuchung an

Optiker Gillen

Kortumstr. 15

Es bricht schlimmer mehr die Überzeugung Bahn, daß

Schlegel- Bräu

von keinem anderen Bier an Güte, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird.

Versuch beweist Tatsache

Ausschank in der Gesellei

neben der Wasser-Rutschbahn

in unserem eigenen Pavillon.

Zum Besuch ladet freundlichst ein:

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

Beim Waschstoff macht's das schöne Muster!

In unserer Auswahl finden Sie die modernsten Erzeugnisse. Unsere kleinen Preise verschaffen Ihnen das billige Sommerkleid!



Waschstoffe.

Sport-Zephir gute waschechte Qualität in vielen Farben . . . 48 Pf.

Sport-Zephir neuart. Streifenmuster für praktische Kleider 68, 59 Pf.

Dirnd'l-Zephir in 15 verschied. Karo-Must. beliebte Farbstell. 88, 78 Pf.

Wasch-Crêpe neuartige Dessins in reich. Ausmusterung. 1.25, 98 Pf.

Woll-Musseline reine Wolle, hübsche Farbstellungen . . 1.58, 1.25

Woll-Musseline reine Wolle, entzück. Farbmusterungen, 2.35, 1.95

Woll-Musseline reine Wolle, apart. Dess., hell- u. dunkelgr., 3.50, 2.90

Seidenstoffe.

Silva-Wasch-Seide n. Dessins, pradtv. Farbencombination. 1.75, 1.45

Silva-Wasch-Seide gestreift u. kariert, die große Mode . . 2.45, 1.95

Die echte **Bemberg-Adler-Waschseide** uni u. kar., reich. Farbsort. . 3.50, 2.85

Roh-Seide reine Seide, 80 cm breit, die große Mode . . 3.30, 2.65

Roh-Seide bedruckt, die neue Modeschöpf., sol. waschb. Qual. 4.75 3.60

Eolienne Woll. m. Seid. doppelbr. leichtfallende Kleiderware . . . 3.90

Crepe de chine reine Seide, doppelbr., in den Modef. . 6.90, 4.65

Kleiderstoffe.

Kleider-Frotté 100 cm breit, sehr praktisch . . . . . 1.90, 78 Pf.

Papillon-Schotten gute wollene Qualität . . 1.65, 1.45

Papillon-Schotten rein. Wolle hübsche, neuartige Dessins 2.45, 1.85

Woll-Crêpe 100 cm breit, apart gemustert 2.45

Popeline ca. 100 cm br. reine Wolle, weiche Kleiderware 3.50, 2.85

Kostümstoff ca. 140 cm br. engl. gemust., strapaziert. Qual. 3.75, 2.90

Ripo d. sol. einf. reinw. Kleiderstoff 130 cm br., in den Modefarb. 6.90, 5.45

Ganz besonders billig

3 Serien Waschstoffe

Wasch-Musseline, 80 cm breit, Wasch-Crêpe, 80 cm breit, Crêpe-Marocaine, 100 cm breit, und andere Fantasiegewebe, in sehr schöner Ausmusterung.

45 Pf. 65 Pf. 85 Pf.

Für leichte Sommer-Unterkleidung

Maccobatist 80 cm breit, flieder, rose, lachs, reseda 1.10

Macco-Batist gute Schweizer-Qual., in den richtig. Wäschefarb. 1.70

Silva-Seide 100 cm breit, in vielen Farben 1.60

Silva-Seide 140 cm breit, in entzückenden Farben 2.90

Tramatine-Seide schlauchgewebt, allerbest. Fabrik., 140 cm br. 5.50

Waechter & Co

Städtisches Orchester, Bochum

Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert

Die Mittwoch-Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt

---

Kleiderstickerei u. Malerei

die große Frühjahrsmode

Hohlsaum, Knöpfe, Plissee u. Weißstickerei in jeder Art fertigen preiswert an

Schettel & Rabanus

Luisenstrasse 15.

Köstritzer Schwarzbier



Das Bier für Sie!

Zu haben bei:

Karl Schevy, Biergroßhandlung, Bochum, Mauritiusstr. 17 Fernruf 2491.

Hellweger Hof, Bochum, Südhellweg 18

Aufarbeitung und Neuanfertigung von

Stepp- und Daunendecken

in Satin, Zanella und Seide.

Feinste und sauberste Verarbeitung.

A. H. Wortmann Fabrikation feinster Steppdecken.

Bochum, Moltkemarkt 9

Vergeßt unsere Kolonien nicht!

Deutscher Kolonialtag

in Bochum vom 27. Mai bis 1. Juni 1926.

Oeffentliche Veranstaltungen:

Donnerstag, den 27. Mai

5 Uhr: Kinderfest in der Kaiserau

Freitag, den 28. Mai

5 Uhr: Kolonialausstellung in der Loge Humboldtstraße, Dauer bis 10. Juni

7 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater: Oberon

8 Uhr: Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See: Vortrag Escherich im Parkhaus „Quer durch den Urwald von Kamerun" mit Lichtbildern

Samstag, den 29. Mai

8 Uhr: Gartenfest im Stadtpark. Konzert des städt. Orchesters. Tanzvorführung der ver. Stadttheater

Sonntag, den 30. Mai

11 Uhr: Konzert der Reichswehrkapelle Inf.-Regt. 18 aus Münster im Stadtpark

5 Uhr: Feldgottesdienst und Fahnenweihe an der Königsallee, Ecke Waldstraße, anschließend Festzug zur Kurfürstenstraße

8 Uhr: auf dem Schützenhof: Festfeier

Montag, den 31. Mai

5 Uhr: Sonderfahrt ab Hauptbahnhof nach Blankenstein, daselbst abends 9 Uhr Festfahrt der Rudervereine auf der Ruhr, Feuerwerk an beiden Ufern der Ruhr.

Karten sind in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Marktplatz 1 zu haben. Die Bürgerschaft wird gebeten zu Ehren der Gäste zu flaggen.

Strumpfwaren Unterkleidung Obernemden

kaufen Sie gut u. billig bei

Franz Spanke

Bochum, Friedrichstr. 82

Billige

Tapeten

Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.

Carl Eohlmann

Bochum, Kortumstr. 4

Fernruf 826

Gebrauchtes

Piano

kreuzsaitig mit Wollpanzer, auch gegen

Raten

preiswert zu verkaufen

Landesheimatspiele der Provinz Westfalen

in **Witten** an der Ruhr

(Perle des Ruhrtals)

Freilichtbühne im Stadtwald Hohenstein.

Mai bis September 1926 Aufführung des Schauspieles

Wilhelm Tell

von Schiller.

Vorstellungen jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 4–7 Uhr.

Erste Aufführung am Pfingstsonntag und Pfingstmontag am 23. und 24. Mai 1926.

Eintrittspreis von 1.— RM. an. Schülerkarten bei geschlossenen Besuchen —,50 RM. Vereine und Schulen werden gebeten, Voranmeldungen rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Freilichtspiele in Witten, Rathaus, Zimmer 99/100 gelangen zu lassen.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Union-Palast Bochum.

Heute zum **12.** Male

Der wahre Jakob

Vereinigte

Stadttheater Bochum-Duisburg

Mittwoch, 26. Mai 7½—gegen 10¼

Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung! D. 82

Schahrazade

Oper in 3 Aufzügen von Bernh. Sekles.

Donnerstag, 27. Mai, 7½—gegen 10½ A. 88

Clavigo

Städt. Musikverein

Hauptproben

in der Oberrealschule, Goethestr. abends 8 Uhr

Mittwoch, den 26. Mai, Freitag, den 28. Mai.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin, Plüsch etc.

Plüschsofas

Ledersofas

Chaiselongues

Grosses Lager in

Matratzen

in Alpengras, Kapok und Rosshaar.

Spezialität:

Schlarraffia-Matratzen

aller Art. Anfertigung Billigste Preise.

R. Kattmeden und Sohn

Polstermeister

Clemensstrasse Ottostrasse



Tropfsteingrotte Werne

(Inh. Max Ewald)

Grösste Gartenwirtschaft der Umgegend.

1 Min. von der Haltestelle Berg der Westf. Strassenbahn (Linie F) u. 3 Min. von der Bochumer Strassenbahn Werne Amt (Linie 5)

2 grosse Säle, Tennisplatz, Kegelbahn, Kinderspielplatz u. s. w. 3000 Sitzplätze.

Vereinen u. Schulen bestens empfohlen.

Sonntags regelmässig Konzert und Tanz. Bei gutem Wetter Mittwochs nachmittags ab 4 Uhr Kaffee-Konzert.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum

Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413



Frohe Erinnerungen

bleiben ein dauerndes Andenken durch Pflege der Lichtbild-Kunst.

Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.

Photo-Haus

Aug. Walger

Bochum, Dibergstr. 1

(Ecke Hattingerstrasse) Ruf 2849

Nr. 120. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 26. Mai 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 26. Mai.

Die Mißstände in der Gewerbesteuerveranlagung.

Das Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschaft Bochum nimmt in seiner letzten Nummer auch zu dem gegenwärtig im Vordergrunde stehenden Gewerbesteuerproblem Stellung und betont dabei, daß die Lösung dieses Problems jetzt in das kritische Stadium gerückt ist. Das Blatt wendet sich in diesem Zusammenhang mit Nachdruck und mit Recht gegen das Veranlagungsverfahren und hebt hervor, daß durch dieses nicht der wirkliche Ertrag, sondern der Scheinertrag besteuert wird.

Was nützt die gesetzliche Bestimmung, so wird in dem bemerkenswerten Aufsatz gesagt daß auf Antrag der 200 Prozent der vorjährigen Vorauszahlungen übersteigende Betrag bei der Veranlagung niemals niedergeschlagen werden kann, wenn der der Veranlagung zugrunde liegende Ertrag ein Scheinertrag war? Ist nicht in jedem dieser Fällell schon eine Nachforderung über die Vorauszahlungen hinaus ein Raubzug in die Substanz des betreffenden Steuerpflichtigen unter falscher Flagge? Und damit ist es noch nicht genug: Für die Vorauszahlungen des Jahres 1926, die sich nach dem demnächst herauskommenden Veranlagungsbescheid richten, findet obige Bestimmung nicht einmal Anwendung, sodaß es dem Steuerpflichtigen Glühen kann, daß er ein Mehr-, ja Vielfaches der Vorauszahlungen zahlen muß, obwohl sein wirklicher Ertrag um nichts gestiegen ist, ja sogar vielleicht gesunken sein kann. Unter diesen Umständen darf von vornherein gar kein Zweifel darüber gelassen werden, daß sich die Kaufmannschaft mit aller Entschiedenheit gegen ein Verfahren zur Wehr setzen wird, das derartige Ungerechtigkeiten bei der bevorstehenden Veranlagung legalisieren sollte. Wir erwarten, daß in all den Fällen, die wahrscheinlich recht zahlreich werden, ohne daß der Steuerpflichtige erst den Weg der Einlegung eines Rechtsmittels beschreiten braucht, in weitgehendstem Maße von dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung hinsichtlich der Anwendung des Härteparagraphen Gebrauch gemacht wird.

Wetterdienst. Trocken, etwas wärm'er. Das von Osteuropa zur Ostsee gezogene Tief zieht ostwärts ab. In seinem Bereich herrscht in Norddeutschland wolkiges und kühles Wetter. Von Nordwesten her breitet sich zunächst hoher Luftdruck aus. Vorhersage bis Donnerstag: Vorwiegend trocken und zeitweise aufheiternd, Tageswärme etwas ansteigend, jedoch im allgemeinen noch ziemlich kühl.

§§ **Die Not des deutschen Großhandels.** Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels traten am 18. Mai d. J. zu einer Vollversammlung zusammen, um sich eingehend über die Lage des Großhandels auszusprechen. Es wurde beschlossen, am 13. bis 15. September 1926 in Düsseldorf eine Großhandelstagung abzuhalten, in der die Not des deutschen Großhandels zum Gegenstand öffentlicher Aussprache und eingehender Erörterung gemacht werden solle.

-h- **Unangebrachte Propaganda des soz. Bergarbeiterverbandes.** Der sozialistische Bergarbeiterverband glaubte die Pfingsttage zu einem großen Tamtam benutzen zu können, um so für sich bei den Bergarbeitern Propaganda zu machen. An der Hattinger Straße in Weitmar war ein regelrechter Rummelplatz eingerichtet, auf dem sich die Bergarbeiter mit ihren Familien gegen schönes Geld vergnügen durften. Das Feiern eines Festes gerade zu Pfingsten ist gewiß zu verstehen, nicht begreiflich aber ist es, wenn der Bergarbeiterverband noch durch einen Rummelplatz die Bergleute zum Geldausgeben verleitet. Harmlose Kinderbelustigungen, wie sie so oft auf Vereinsfesten unter vereinsseitiger Aufbringung der entstehenden geringen Kosten geboten werden, sind demgegenüber bei weitem vorzuziehen. Wenn der Bergarbeiterverband auf derartige billige Vergnügen verzichten zu können glaubt, so ist das im Hinblick auf die schwierige Lage der Bergarbeiterschaft bedauerlich genug. Die Ausgaben für einen Rummelplatz kann der Bergarbeiter jetzt wirklich zu nützlicheren Dingen anwenden.

dk. **Vor einem Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Baugewerbe.** Am 27. Mai tritt in Berlin das Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe zusammen, um u. a. die Lohnstreitigkeiten für den Bezirk Rheinland-Westfalen zu schlichten. Diese Lohnstreitigkeiten laufen bereits seit dem 1. April. Die bisherigen Verhandlungen waren bekanntlich ergebnislos. Darum wird das Zentralschiedsgericht einen für beide Parteien bindenden Spruch fällen.

Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuches. Das amtliche Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz soll neu aufgelegt werden. Näheres darüber ergibt sich aus einem Benachrichtigungszettel, der jedem Teilnehmer von amtswegen zugesandt wird.

x **Bautätigkeit.** An der Hattinger Straße gelangt gegenüber dem Krankenhaus „Bergmannsheil" und der Radrennbahn je ein Neubau für Wohnzwecke zur Aufführung.

dk. **Bochum als Tagungsort.** Der Verband der westfälischen Schuhmacher-Innungen hält vom 3. bis 5. Juli in Bochum seinen Verbandstag ab. Ursprünglich war dieser vom 26. bis 28. Juni vorgesehen. Da aber der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund an diesen Tagen seine Tagung abhält, machte sich eine Verlegung notwendig. Verbunden ist diese Tagung mit einer Fachausstellung. Beide finden in der Bürgergesellschaft statt.

dk. **Weitere Arbeiterentlassungen bei Deutsch-Lux?** Die Verwaltung von Deutsch-Lux Bergwerks-A.-G. hat bei dem Demobilmachungskommissar die Entlassung von 500 Arbeitern der Zeche „Prinz-Regent" einschl. der Nebenanlagen „Julius Philipp", „Friederika" und „Karl Friedrich" zum 15. Juni d. Js. beantragt. Diese Maßnahme wird mit dem anhaltenden Kohlenabsatzmangel begründet. Zum 1. Juni soll bereits das 12. Revier stillgelegt werden.

\+ **Ein begrüßenswerter Abbau bei der Westfälischen Heimstätte.** Der Aufsichtsrat der Westfälischen Heimstätte hat sich offenbar die in der Presse gegen die Heimstätte wegen ihrer das freie Baugewerbe vielfach schädigenden Nebengeschäfte erhobenen Angriffe etwas zu Herzen genommen und einen Abbau des Baustoffgeschäfts beschlossen. Zugleich hat er sich erfreulicherweise auch für die Mitwirkung freier Architekten bei Planung und Durchführung von Bauten ausgesprochen. In einer diesbezüglichen Entschließung heißt es: 1. Die gemeinnützige Wohnungsbautätigkeit ist zur Behebung der Wohnungsnot und zur Förderung des Wohnungs- und Heimstättenwesens in Stadt und Land nach wie vor unentbehrlich. Die bisherige Arbeit der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft Westfälische Heimstätten ist wertvoll gewesen. Sie muß weiter den Mittel- und Stützpunkt der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit der Provinz bilden, namentlich um der Selbsthilfe im Wohnungsbau den nötigen Rückhalt zu geben. 2. Um eine noch wirksamere Betätigung der Westfälischen Heimstätte auf dem Gebiete der finanziellen Treuhänderschaft für Bauvorhaben zu ermöglichen ist. 3. Der Aufsichtsrat tritt den schon früher gefaßten Beschlüssen seines Arbeitsausschusses bei, das Baustoffgeschäft tunlichst zu beschränken. Dementsprechend ist der Abbau der Läger in verstärktem Maße fortzusetzen, soweit dies ohne Schädigung der Wirtschaftlichkeit der Westfälischen Heimstätte möglich ist. Ein im Baustoffgeschäft kann jedoch nicht in Frage kommen, um bei Versuchen von Ringbildungen oder Ueberteuerungen preisregelnd eingreifen zu können. 4. Die Treuhändertätigkeit der Westfälischen Heimstätte soll in Zukunft ebensowenig wie bisher auf Bauten nach Planung der Heimstätte beschränkt werden, vielmehr soll die Mitwirkung freier Architekten bei Planung und Durchführung angestrebt werden. 5. Dem Aufsichtsrat sind die in der Oeffentlichkeit gegen die Westfälische Heimstätte erhobenen Angriffe bekannt. Er erklärt sie als sachlich unbegründet und bestätigt die in der Aufsichtsratssitzung vom 1. August 1925 gefaßte Entschließung nochmals als seine auch gegenwärtig noch bestehende Ueberzeugung. Er spricht der Geschäftsführung der Westfälischen Heimstätte sein Vertrauen aus.

⊙ **Konzertvormieter.** Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den Konzertvormietern der beiden Konzertreihen (Symphonie- bezw. Kammerkonzerte) für die Aufführung der „Matthäus-Passion" am 2. Juni eine Preisermäßigung bis zu 33⅓ Prozent eingeräumt ist. Die Vormieter werden höflichst gebeten, die Karten bis spätestens Samstag gegen Vorlegung der Vormietekarten an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr zu lösen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß noch Karten in allen Preislagen an den bekannten Stellen erhältlich sind.

⊙ **Die Gesellschaft für Volksbildung,** begründet 1871 (Berlin NW. 52, Lüneburger Str. 21), veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1925-26. Die Gesellschaft hat einen Mitgliederbestand von 5173 Körperschaften und 6096 persönlichen Mitgliedern. Sie verausgabte im Berichtsjahre 724 040 Mk., davon für Volksbüchereien 380 408 Mk. Sie gab an 10 267 deutsche Volksbüchereien 173 070 Bände ab. Seit Ende der 90er Jahre hat die Gesellschaft über 4½ Millionen Bücher den deutschen Volksbüchereien zugeführt. Von besonderem Werte sind ihre Wanderbüchereien, die aus einem Bücherverzeichnis, das 2300 Bände enthält und von Fachkreisen als das beste zurzeit vorhandene Verzeichnis dieser Art anerkannt wird, frei gewählt und alljährlich umgetauscht werden können. Dadurch wird es kleinen und mittleren Büchereien ermöglicht, ihren Lesern ohne nennenswerte Kosten eine erhebliche Anzahl guter Bücher zuzuführen. Eine große Erweiterung hat die Lichtbilder- und Bilderwerfersammlung der Gesellschaft erfahren. Es wurden im verflossenen Winter etwa 300 000 Bilder verliehen.

)(**Zahltage des Städt. Wohlfahrtsamts.** Auf die in der heutigen Ausgabe erfolgte Bekanntmachung der Zahltage des Städt. Wohlfahrtsamts wird hingewiesen.

□ **Der Reichsbund Deutscher Bibliotheksbeamten und Angestellten** hielt am 14.—15. Mai unter reger Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen des Reiches seine 6. Hauptversammlung in Erfurt ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Besprechung der bevorstehenden Neuregelung der Bestimmungen für die Ausbildung und die Diplom-Prüfung für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken und Volksbibliotheken. Außerdem wurden Organisations- und Wohlfahrtsfragen beraten. An die Sitzungen schlossen sich Besichtigungen der Stadtbücherei Erfurt, der Stadt und einer großen Gärtnerei. Den Abschluß bildete eine Fahrt nach Weimar zum Besuch der Landesbibliothek und der Goethestätten.

Zusammenstoß. Am 22. 5. stieß ein Lastkraftwagen an der Ecke Kurfürstenstraße-Bergstraße an einen Handwagen und verletzte einen Knaben so, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ist auf das Versagen der Steuerung zurückzuführen. Amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

-ö- **Noch gut gegangen.** Am Pfingstsonntag löste sich abends 10 Uhr das Brett, an dem der elektrische Draht der Oberleitung an dem Hause Bleichstraßen- und Weilenbrink-Ecke befestigt ist, plötzlich und fiel zur Erde. Glücklicherweise ist der Vorfall gleich bemerkt und die betreffende Stelle einer Absperrung unterworfen worden, um Schlimmeres zu verhüten. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort in die Wege geleitet.

Die Aachener Sänger in Bochum.



Begrüßung auf dem Wilhelmsplatz durch Stadtrat Stumpf.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

⊙ **Stadttheater.** In der heutigen Erstaufführung der Oper „Schahrazade" von Bernhard Sekles sind in den Hauptpartien beschäftigt die Damen Olga Schramm-Tschörner (Schahrazade), Elisabeth Kluge (Dunyazade), Anita Quester (Saad), die Herren: Wilhelm Trieloff (Schahriar), Robert von der Linde (Said Fares), Alexander Gillmann (Omar), Hans Schröck (Musair), Hans Hauschild (Obereunuch). Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Wilhelm Grümmer, die Spielleitung liegt in den Händen des Oberregisseurs Dr. F. Schramm. — Karten in allen Preislagen sind noch an der Theaterkasse sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, und Verkehrsverein, Markt 1, erhältlich. (Siehe Anzeige.)

⊙ **Städtischer Musikverein.** In dieser Woche finden zwei Hauptproben zu der „Matthäus-Passion" unter Leitung von Generalmusikdirektor Reichwein statt, und zwar heute, Mittwoch, und Freitag. Die Proben sind in der Oberrealschule, Goethestraße und beginnen um 8 Uhr. (Siehe Anzeige.)

⊙ **Parkhauskonzert.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, nachmittags 4 Uhr, ein Gartenkonzert. (Siehe Anzeige.)

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 25. Mai.

× **Der Marineverein** Wattenscheid feiert am 5. und 6 Juni sein 25jähriges Jubelfest, verbunden mit einer Skagerak-Gedenkfeier, die am ersten Tage abends 7½ Uhr bei Marxmeier mit nachfolgendem Marine-Kommers stattfinden wird. Für den Sonntag ist morgens 6 Uhr ein großes Wecken vorgesehen. Von 11,30—12,30 Uhr ist Frühkonzert der Feuerwehrkapelle am Kriegerdenkmal. Der große Festzug durch die Stadt findet nachm. 3 Uhr statt.

Liebe und Leidenschaft.

Originalroman von Leonore Pauy.

(Nachdruck verboten.)

28) „Nun kommst du um deinen Tischherrn," wandte Lotte sich an Renate. „Du hättest dich mit deinem einstigen Jugendgespielen sicher gut unterhalten!"

„Zweifellos!"

„Wenn du ihn wieder siehst — aber richtig, du siehst ihn ja sehr oft — so sage ihm, daß ich ihn sehr ungezogen finde!"

„Ich werde es bestellen!"

Kaltblütig, als ob sie die versteckte Anspielung nicht verstünde, schritt Renate an ihren Platz. Der Stuhl neben ihr blieb leer. Es war ihr angenehm. In den Mienen der Damen las sie jetzt deutlich die Enttäuschung, welche Kaltenborns Absage bei ihnen hervorgerufen. Es lag auf der Hand, daß Lotte ihn als pikante Tischwürze zu verwenden beabsichtigt hatte. Nun kamen die Klatschsüchtigen um ihren „Stoff". Lotte hatte kein Glück bei ihren Arrangements.

Nebenan im Salon hatte der Klavierspieler seinen Platz vor dem Flügel eingenommen und hieb in der Voraussetzung, daß man ihm später ein anständiges Nachtmahl servieren würde, eifrig in die Tasten. Auf den Marsch folgte eine Polka, auf die Polka ein Walzer und schließlich speiste man, nachdem die Oberstin den „Walzer" als ihre Lieblingsmusik erklärt, überhaupt nur mehr im Dreivierteltakt.

Renatens feinem Gehör tat das maschinenhafte Gehacke empfindlich weh. Sie stimmte auch nicht mit ein in die Lobreden der Gäste, welche für die Dekoration des Speiseraumes sogar das Wort „fürstlich" aufbrachten. Alles Ueberschwengliche war ihr verhaßt.

Lotte sah von Zeit zu Zeit nach den hängenden Girlanden. Der Techniker hatte ihr garantiert, daß binnen einer halben Stunde die Wärme, welche den Lämpchen entströmte, den nötigen Grad erreicht haben würde, um das Wachs darunter zu schmelzen. Sie bebte innerlich vor Spannung auf den Effekt, welchen dieses unerwartete Schauspiel bei den Gästen hervorrufen würde.

Endlich fiel die erste Rose. Sie fiel aber so unglücklich, daß sie gerade in die Sauciere patschte, mit welcher der Lohndiener neben der Oberstin stand und deren neue Seidenrobe an der Taille strahlenförmig bespritzte. Erschrocken eilte Lotte mit einem Tuch herbei, um die Frau Oberst, welche plötzlich sehr steif geworden, zu säubern, ein Bemühen, das an der Vortrefflichkeit der Sauce scheiterte. Die Flecken wichen nicht.

Mehr ängstlich als bewundernd blickte man nach oben, von wo jetzt in rascher Folge die Rosen herabrieselten. Einige suchten galant die nackten Schultern der Frauen, andere rechneten sich's zur Ehre, die Glatze der Herren zu krönen. Die frenetische Wirkung, welche Lotte an ihre Idee geknüpft, blieb aus. Das Unglück mit der Sauciere hatte sie verschlungen. Nach dem Essen begab man sich in den Salon zurück, von wo der Klavierspieler mittlerweile verschwunden war. Sein Dienst war getan.

Die Herren schoben sich die Rauchtischchen zurecht und rüsteten zum Kartenspiel, die Damen dehnten sich in den Fauteuils und lächelten mit weit aufgerissenen Augen den Schlafgott hinweg.

Renate nahm nicht teil an der Konversation. Sie hatte einen Notenband vom Flügel geholt und las, bloß um die Zeit totzuschlagen, den albernen Operettentext ab.

Wernheim trat neben sie.

„Möchten gnädige Frau uns durch einen musikalischen Vortrag erfreuen?" fragte er artig.

Renate bewegte ablehnend den Kopf.

„Nein, Herr Hauptmann, heute geht es nicht. Ich habe zu lange keine Taste berührt und bin ehrlich gesprochen auch noch nicht auf der Höhe meiner Kraft!"

„Und dann" — fiel Lotte [illegible] angefangenen Satz mitten durchschneidend, spöttisch ein, „ist das Klavier durch die Hände eines bezahlten Spielers derart entweiht, daß du mit deinem Anerbieten Renate soeben eine grenzenlose Beleidigung sagtest!"

Renate schoß das Blut in die Stirn.

„Ich entziehe mich dem Vorwurf der Lächerlichkeit, indem ich dich der Uebertreibung anklage," sagte sie gereizt. „Du liebst es nun einmal, die Dinge aufzubauschen, selbst die harmlosesten!"

„Findest du? Es kommt eben darauf an, was man unter „harmlos" versteht."

„Ganz richtig!"

Ehe Lotte eine Erwiderung tun konnte, war sie aufgestanden. Wernheim folgte ihr.

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich durch meine ahnungslos ausgesprochene Bitte einen Mißton gesät habe," bemerkte er verlegen.

Sie lächelte verlegen.

„Ich kenne ja Lottens Art!"

„Sie ist ein bißchen rasch! Es ist mir so überaus peinlich — —"

„Aber Sie, Herr Hauptmann, trifft doch gar keine Schuld!"

„Nicht? Sie sind mir also nicht böse?"

„Nein, gewiß nicht! Hier meine Hand zum Zeichen der Beglaubigung! Und nun darf ich Sie wohl um eine Gefälligkeit bitten, Herr Hauptmann. Ich möchte die Herren am Kartentisch nicht stören! Wenn Sie vielleicht die Freundlichkeit hätten, meinem Manne zu sagen, daß ich heimfahren will!"

„Schon?"

„Ja. Der Lärm und das viele Reden strengt mich an. Nehmen Sie es nicht übel, bitte!"

„Durchaus nicht, gnädige Frau! Ich werde Ihren Wunsch sofort erfüllen!"

Während sie neben einer Säule lehnen blieb, um ein Bilderarrangement zu betrachten, entfernte er sich. Richter hatte seinen Platz am Kartentisch, wo er als Zuschauer gesessen, bereits aufgegeben und war nicht im Salon. Auch im Speisezimmer war er nicht. Wernheim trat in das neben dem Salon befindliche kleine Zimmer, welches durch das Licht einer Ampel schwach erhellt war. Der Klavierspieler hatte hier getafelt. Die Tablette mit den geleerten Tellern stand noch auf dem Tisch.

In dem Augenblick, da Wernheim über die Schwelle schritt, fühlte er Lottens Hand auf seinem Arm.

„Nun, hast du die gekränkte Göttin beruhigt?" fragte sie höhnend. Er blickte sie scharf an.

„Du hast eine merkwürdige Art gegen deine Gäste, Lotte! Wenn dir Renate so unsympathisch ist, warum ladest du sie dann ein?"

„Es hätte mir so großen Spaß gemacht! Sie und Kaltenborn zusammen! Alles war bereits auf diesen erfreulichen Anblick gespannt!"

„Verzeih, aber ich kann deinem Geschmack, für die Unterhaltung der Gäste zu sorgen, nicht zustimmen! Deine Vorliebe für niederen Klatsch atmet Provinz!"

Sie lachte schrill auf.

„Provinz? Renate ist auch aus der Provinz!"

„Das merkt kein Mensch ihr an!"

„Du bist heute grob wie nie!"

„Weil ich dein Benehmen tadelnswert finde!"

„Oder Renate schön?"

„Auch das! Jeder Mann findet sie schön!"

„Nun, vielleicht bekommst du sie noch einmal billig! Das Regime dieser Winterkönigin — aber wer hat denn hier die Balkontür aufgemacht? Es geht ja eine eisige Luft herein!"

Sie trat einen Schritt auf die Tür zu, doch im selben Moment klappte diese auseinander und Richter stand vor ihr. Sein Gesicht erschien im Strahl der Ampel marmorweiß.

„Ich bitte um Vergebung wegen der Zugluft," sagte er heiser, und dann darf ich Sie ferner bitten, gnädige Frau, mir näher zu erklären, was der Ausdruck „Winterkönigin", den Sie vorhin auf meine Frau anwandten, bedeuten soll?"

Lotte war vor Schreck wie gelähmt. Stumm, das Bild eines ertappten Verbrechers, starrte sie Richter an.

Er beugte sich etwas vor.

„Darf ich also bitten?"

Mit einem Ruck raffte sie ihre Schleppe auf.

„Machen Sie das mit meinem Manne aus! Ich muß zu meinen Gästen!"

Verstört glitt sie in den Salon zurück und nahm wieder ihren Platz inmitten der Damen ein. Sie hörte kaum, was die Oberstin ihr erzählte und lachte plötzlich zu einem Trauerfall, den ihr die Dame mitteilte, so herzlich auf, daß diese sie verwundert ansah und sich beleidigt in ihren Fauteuil lehnte. Wie ein Wirbel raste es in ihrem Hirn. Was würde nun kommen? Was würde geschehen? Zitternde Furcht preßte ihr das Herz zusammen. Jetzt würde sich's ja zeigen, ob sie auf ihren Mann zählen konnte. Die Gelegenheit dazu hatte sich eingestellt, ohne daß sie es gewollt! Und noch immer blieb es still im Nebenzimmer!

Da trat Richter ein und schritt geradewegs auf seine Frau zu. Er neigte sich zu ihrem Ohr, sagte ihr eilends zwei Worte. Heftige Blässe überzog sekundenlang ihr Antlitz, dann stand sie rasch auf und begann, sich bei den Damen zu empfehlen. Mit einer gemessenen Verbeugung, ohne einander die Hand zu reichen, verabschiedeten sie und ihr Mann sich von der Hausfrau. Das starre Schweigen Lottens, ihre grenzenlose Verwirrung sprachen Bände! Es war also etwas geschehen, etwas, das man aus Rücksicht auf die anwesenden Gäste, so gut es eben ging, verbarg! Der Anstand verbot eine offene Frage, mit unterdrückter Neugier sprach man von gleichgültigen Dingen. Drüben am Kartentisch hatte sich das Spiel aufgelöst. Wernheim stand dort und verhandelte ernst und aufgeregt mit einigen Kameraden. Diese wußten offenbar schon — — —

(Fortsetzung folgt.)

...!
...eid!
78.
1.45
1.85
2.45
2.85
2.90
5.45
...ung
1.10
1.70
1.60
2.90
5.50
...grotte Werne
...ax Ewald)
...tenwirtschaft der
...gegend.
...testelle Berg der Westf.
...F) u. 3 Min. von der Bo-
...hn Werne Amt (Linie 5)
...Tennisplatz, Kegel-
...ielplatz u. s. w.
...Sitzplätze.
...Schulen bestens
...pfohlen.
...sig Konzert und Tanz.
...Mittwochs nachmittags
...Kaffee-Konzert.
...Blinden-
...ge-Verein
...träge für Blinde
...g von Bürsten,
...Korbwaren, auf
...n und Klavier-
...die Adresse:
...nn, Bochum
...r. 19 / Fernspr. 4413
...Erinnerungen
...uerndes Andenken
...ler Lichtbild-Kunst.
...te zu mir, ich liefere
...n alles.
...o-Haus
...Walger
...Olbergstr. 1
...rstrasse) Ruf 2849

Aus dem Landkreise Bochum.

b. Querenburg, 25. Mai. Theater-Vormiete „Weißer Ring". Den zahlreichen Vormietern in unserer Gemeinde ist Gelegenheit gegeben, sich ihren guten Platz im Stadttheater Bochum für die nächste Spielzeit zu sichern. Vordrucke wurden bereits gelegentlich der letzten Vormiete-Vorstellung verteilt. Außerdem sind Vordrucke auf der hiesigen Gemeindeverwaltung zu haben, woselbst die ausgefüllten Formulare gesammelt werden. Hoffentlich treten noch viele Neuanmeldungen, die ebenfalls auf der Gemeindeverwaltung entgegengenommen werden, hinzu.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 25. Mai.

× **Umbenennung von Straßen.** Die Eingemeindung mehrerer Ortsteile macht zur Vermeidung von doppelten Straßennamen eine Umbezeichnung erforderlich. Es sind daher seitens der Polizeiverwaltung folgende Straßen umbenannt worden: die frühere Landwehrstraße im Ortsteil Obercastrop erhält die Bezeichnung Hellweg. Desgleichen die Bochumer Straße im Ortsteil Bövinghausen-West. Die Bezeichnung Hellweg findet jedoch nur Anwendung auf die Häuser Nr. 246 und 253 der ehemaligen Mittelfeldstraße. Im übrigen bleibt es bei der alten Bezeichnung Mittelfeldstraße. Die Glückaufstraße in Bövinghausen erhält die neue Bezeichnung Ostwaldstraße. Die frühere Dorfstraße und der übrige Teil von Hiltrop erhalten die Bezeichnung Im Dorfe Hiltrop. Die Straße in Bochum erhält die neue Bezeichnung Bahnstraße.

Die Neustraße in Altenbochum erhielt den Namen "Auf der Prinz" — nicht Bahnstraße.
Märk. Sprecher vom 12.5.1926

Die Angabe ist nicht richtig. 16.11.64 Eichmann

nommen. Wie wir hören, soll das für den 12. bis 14. Juni vorgesehene Schützenfest auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße abgehalten werden. Die Einteilung der Kompagnien ist nunmehr erfolgt. Am vergangenen Mittwoch fanden in den einzelnen Bezirken die Eintragungen in die Kompagnielisten und die Wahlen der Kompagnieführer statt. Im Bezirk Amtshaus wurde Unternehmer Hombach, im Bezirk Lücke Herr Lücke, im Bezirk Hellweg Herr Aug. Sparthmann und im Bezirk Lothringerstraße Herr B. Borgmann zum Schützenhauptmann gewählt. Nur noch drei Wochen trennen uns von dem in allen Einzelheiten großzügig angelegten Feste. Die neue Vereinsfahne ist eingetroffen. Sie stellt geradezu ein Prachtstück dar und wird in einigen Tagen zur Schau gestellt.

Aus der Nachbarschaft.

dt. **Stiepel,** 25. Mai. Unfreiwilliges Bad. Am 1. Pfingsttag herrschte an den Fähren über die Ruhr Hochbetrieb. Hierbei kam es zu einem Vorfall, der noch gut ablief. Eine ältere Frau versuchte, in einem bereits abfahrenden Kahn zu gelangen. Hierbei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Sie konnte aber zum Glück von hilfsbereiten Leuten aus der Ruhr gezogen werden.

re. **Linden-Dahlhausen,** 25. Mai. Das Vierfamilienhaus, das der Bauunternehmer Kött an der Klosterstraße hat erbauen lassen, ist seit kurzem vollendet und bereits bezogen. — Wie verlautet, beabsichtigt der Landesproduktenhändler Schmelzing die alten „Bäkkes" daselbst niederlegen zu lassen, um ein neues Geschäftshaus an deren Stelle zu errichten. — Die Rohrlegung zur Kanalisation ist in der Eiberger Straße in Dahlhausen nunmehr beendigt. Augenblicklich sind Arbeiter damit beschäftigt, die 6—7 Meter breite Straße kunstgerecht auszubauen. Hoffentlich gelingt es der Technik durch Anlage der neuen Kanalisation ein trockenes Unterdahlhausen zu erreichen.

e. **Linden-Dahlhausen,** 25. Mai. Sturz vom Rade. Am Morgen des 1. Pfingsttages stürzte eine Radlerin an dem steilen Horsterberg hinter den Fabrikanlagen der Firma Dr. C. Otto in Dahlhausen so unglücklich, daß sie zum Krankenhaus nach Linden geschafft werden mußte. — Der Fabrikbesitzer H. Schulte in Linden beabsichtigt auf seinem Fabrikgrundstück eine Bleilöterei zu errichten. Die Pläne und Beschreibungen liegen bei der Ortsbehörde aus. Daselbst können auch etwaige Einwendungen gegen die Errichtung der Anlage angebracht werden.

Die Wasserversorgung des Ruhrgebiets.

my. Der Ruhrtalsperrenverein übermittelt unserm Mitarbeiter auf Anfrage folgende Darlegung über die Wasserversorgung des Ruhrgebiets:

Träger der Wasserversorgung im Ruhrgebiet sind die Gemeinden und Kreise (z. B. die Wasserwerke der Städte Essen, Bochum, des Kreises Schwelm usw.), einzelne industrielle Betriebe, gemischt wirtschaftliche Verbände und Aktiengesellschaften, die sich lediglich die Wasserversorgung zur Aufgabe gemacht haben, z. B. das Wasserwerk für das nördliche westliche Kohlenrevier (Gelsenkirchener Wasserwerk), dem größten deutschen Wasserwerk.

Die

gewaltige Zunahme der Wasserversorgung

seit dem Jahre 1901 bei den größeren Wasserwerken zeigt folgende Zusammenstellung: Gelsenkirchener Wasserwerk: Pumpstationen: Steele, Horst, Witten, Langschede und Fröndenberg, 1901 Kubikmeter des entnommenen Wassers 32 495 000, 1911: 73 165 000, 1924: 96 844 000, Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft 1901: 14 083 000, 1911: 36 547 000, 1924: 48 831 000, Dortmunder Wasserwerks G. m. b. H. 1901: 20 936 000, 1911: 32 807 000, 1924: 43 785 000, Stadtgemeinde Bochum 1901: 15 165 000, 1911: 21 707 000. 1924: 25 780 000, Stadtgem. Essen 1901: 10 692 000, 1911: 18 633 000, 1924: 24 236 000, Friedr. Krupp A.-G. Essen 1901: 9 809 000, 1911: 13 154 000. 1924: 14 549 000, Gutehoffnungshütte A.-G. Oberhausen 1901: 6 302 000, 1911: 11 033 000, 1924: 11 123 000, Gemeinschaftswerk Hattingen (ab 1. 11. 1911) 236 000, 1924: 20 586 000, Verbandswasserwerk Bochum 1911: 8 319 000, 1924: 12 069 000.

Der immer zunehmende Wasserverbrauch und die außergewöhnliche Trockenperiode des Jahres 1921 haben die Frage der

Wasserversorgung aus anderen Flußgebieten

wieder akut werden lassen. Das Gelsenkirchener Wasserwerk legte bereits 1908 an einem Nebenfluß der Lippe, der Stever, eine Wassergewinnungsanlage an. Da außer dem Ruhr- und dem Lippegebiet das Wasser des vorgenannten Unternehmens in das Emsgebiet gepumpt wird, und im Hinblick auf die gewaltige Ausdehnung der Industrie nach der Lippe hin, beabsichtigt das Gelsenkirchener Wasserwerk als Reserve für die Trockenzeit eine Talsperre an der Stever mit einem Stauraum von 15 Millionen Kubikmeter zu bauen.

Vor allem während der letzten Trockenperioden richteten sich viele Blicke aus dem Industriegebiet an der mittleren Ruhr auf den

Rhein mit seinem Wasserreichtum.

Aber die Anlage von Rohrleitungen von Westen nach Osten durch das Industriegebiet wird infolge der durch den Bergbau verursachten Bodensenkungen und der hierdurch entstehenden Rohrbrüche stets mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden bleiben.

Bei der letzten Trockenperiode 1920-21 zeigte sich die segensreiche Wirkung der Möhnetalsperre. Nur durch ihre Wasserabgabe konnten weite Gebiete des rheinisch-westfälischen Industriegebiets versorgt und auf diese Weise einer Katastrophe, insbesondere auch in hygienischer Beziehung, vorgebeugt werden. Diese Zustände hatten weiten Kreisen des Industriegebiets die Gefahren vor Augen geführt, die ein Versagen in der Wasserversorgung der für das ganze Reich so wichtigen Landschaft im Gefolge haben könnte. Daher wurde der Plan einer neuen großen Talsperre aufgenommen und beschlossen, in dem einsamen, von Siedlungen fast völlig freien Soppetal südlich Neheim-Hüsten, das in das Röhrtal ausläuft, ein Reserve-Staubecken zu schaffen, das etwa 81 Millionen Kubikmeter fassen soll. Mit Errichtung dieser Sperre ist auch bei einer Steigerung der Wasserentnahme, die im Jahre 1924 551 Millionen Kubikmeter betrug, und damit der Höchstförderung des Jahres 1918 von 564 Millionen Kubikmeter wieder nahe gekommen ist,

die Wasserversorgung des Ruhrgebiets für Jahre hinaus gesichert.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 25. Mai.

× **Silberne Hochzeit.** Am ersten Pfingstfeiertage begingen die Eheleute Abteilungssteiger Otto von Hartmann aus Röhlinghausen das Fest der silbernen Hochzeit. Beide erfreuen sich wegen ihrer christlichen und echt deutschen Gesinnung allgemeiner Beliebtheit. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen, daß sie dereinst auch das Fest der „goldenen 50" feiern können.

× **Die Deutsche Volkspartei zu den Stadtverordnetenwahlen.** Kürzlich fanden sich die Vertrauens- und Obleute der Volkspartei Wanne-Eickel zu einer Sitzung zusammen, um sich über die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen auszusprechen. Der Parteivorsitzende, Oberstudiendirektor Stölting, beleuchtete in kurzen treffenden Worten die Zersplitterung und Zerfahrenheit der außerhalb des Zentrums stehenden bürgerlichen Parteien, ein Uebelstand, der einen Mandatsverlust von 2—3 Sitzen für letztere zur Folge hatte. Besonders die D. V. P., auf deren Kosten im wesentlichen sich die Splitterparteien ihre wenigen Mandate erwarben, hat durch den Ausfall der Wahlen gelitten, ohne daß die Sonderinteressenten, welche die Zersplitterung herbeiführten, auf ihre Rechnung gekommen wären. Mit der Tatsache an sich muß man sich abfinden, wie ein Zusammenwirken mit den kleinen Parteigruppierungen möglich sein wird, wird die Zukunft lehren. Der Wahlkampf an sich ist von Seiten der D. V. P. mit Ruhe und Würde geführt und der Burgfriede gewahrt worden, namentlich auch gegenüber der Zentrumspartei. Wie das Organ desselben in einer Betrachtung nach der Wahl dazu kommt, die Haltung der D. V. P. abfällig zu beurteilen, und zu versuchen, eines unserer Parteimitglieder in der gehässigsten Weise in der Achtung herabzusetzen, ist dabei schwer zu verstehen. Dieser Versuch ist freilich schwer mißlungen. Der Verleumdungsversuch fällt auf seinen Urheber zurück. Wenn die D. V. P. im Wahlkampf eine Abwehrstellung gegen andere Parteien eingenommen hat, so geschah dies nur gegen die Splitterparteien und unter diesen besonders gegen die „Wirtschaftliche Arbeitsvereinigung", welch letztere es mit unlauteren Mitteln unternommen hatte, die Wähler aus unseren Reihen zu sich herüberzuziehen. In der sich daran anschließenden Aussprache wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die Deutsche Volkspartei weist die gegen ihre Mitglieder Heitkamp, Schnellenbach und Heinrich, während und nach dem Wahlkampf gerichteten Angriffe und persönlichen Beleidigungen, mit Entschiedenheit als unwahr zurück. Sie erklärt sich mit ihnen solidarisch, sie spricht den verdienten und bewährten Vorkämpfern der Partei für ihre bisherigen Verdienste um dieselbe ihren Dank und ihr vollstes Vertrauen aus. Dieser Entschließung wurde einstimmig und freudig zugestimmt. Lebhaft Klage geführt wurde im weiteren Verlauf der Aussprache über den mangelhaften Zustand der amtlichen Wählerlisten. Ferner wurde eine straffere Durchführung der Gesamtorganisation als notwendig erachtet und der Vorstand beauftragt, eine Versammlung der Obleute und Bezirksvorsitzenden auf Mittwoch, 2. Juni, in das Kurhaus einzuberufen.

× **Zwei Motorradunfälle.** Ein Motorradfahrer wollte in der Gelsenkirchener Straße ein Fuhrwerk überholen. Dabei streifte er ein Rad des Wagens, das Pferd wurde ängstlich und schlug aus, wodurch der Fahrer schwer getroffen wurde. Man mußte ihn nach Hause schaffen — Auf der Dorstener Straße stieß ein Motorradfahrer nebst Beiwagen mit einem Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer überholte das Auto von der verkehrten Seite. Dabei überschlug sich das Fahrzeug. Der Fahrer soll einen Schädelbruch erlitten haben. Der Beifahrer kam unverletzt davon.

× **„Blau gemacht"** und dann bestohlen wurde ein junger Mann auf der Tiefenbruchstraße. Zwei „Unbekannte" mit einer „Unbekannten" sollen den jungen Mann in eine Wirtschaft gelockt haben. Als sie das Opfer so weit hatten, daß es betrunken war, zogen sie ihm seinen noch sehr wertvollen Ueberzieher aus und verschwanden.

× **Ueberfall.** In der Nacht zum Pfingstmontag wurde im Stadtteile Röhlinghausen ein junger Mann von dem Bergmann Otto Maus überfallen und zu Boden geschlagen.

× **Eröffnung der städtischen Badeanstalt Wanne-Eickel im Osthafen.** Die städtische Badeanstalt im Osthafen ist jetzt eröffnet und zur Benutzung freigegeben.

× **Zu der Vergiftungsaffäre Vogel.** Die Leichen des Vaters und der beiden Söhne sind jetzt von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben. Bisher ist noch nichts über den Befund der Obduktion zu erfahren.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann: für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wasserschlauch
Gießkannen
Eismaschinen
zu billigsten Preisen.
Peter Schlipper
Bochum, Kortumstr. 2.

Brauchst Du
Brillen
geh' zu
Gillen
15 Kortumstrasse 15
Ruf 931.

Wäsche- u. Kleider-Stickereien
in Hand- und Maschinenarbeit sowie jede Zeichnung nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.
Th. Rosen, Bochum
Südhellweg 19

Lessing-Schule.
Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht. Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen für Sexta u. alle Klassen tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor: Prof. Geh. Rat Dr. Looser.

Krauss - Pianos
mit Patent-Pianator
Das Piano mit dem Flügelton.
Alleinvertretung:
J. L. Rebbert, Lothringerstrasse 12,
zwischen Alleestrasse und Moltkemarkt.
— Kleinste Teilzahlung —

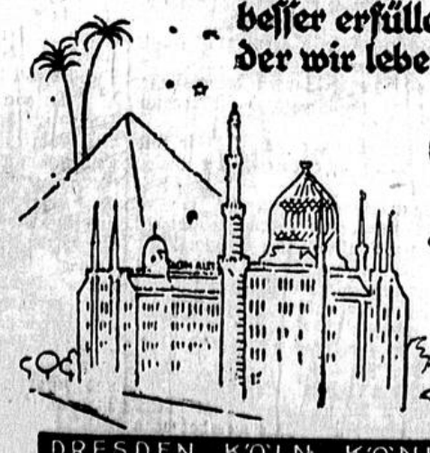
ORIENT. TABAK- u. ZIGARETT.-FABRIK „YENIDZE" JNH. HUGO ZIETZ, G.M.B.H.

Das hohe „C"

-eine neue 6 Pfg.-Zigarette-besticht durch Reinheit und feinkultivierte Ausgeglichenheit in Tabak-Qualität und-Mischung und ist ein ausgezeichneter Beleg für die auf dem Gebiete der Orient-Tabak-Mischung erzielten Fortschritte. Ihre besondere, aus der Einstellung auf höchste geschmackliche und aromatische Wirkung resultierende Art rechtfertigt durchaus ihren aus dem Gesangsbereich stammenden Namen.

Nicht minder zeigt sich die 5 Pfg.-Zigarette „Adagio", die im übertragenen Sinne einem »adagio« vorgetragenen Musikstück gleichkommt, als souveräne Beherrscherin alles dessen, was verwöhnte Raucher suchen. „Das hohe C" und „Adagio" sind in ihren mannigfaltigen Reizen Sorgenbrecher und werden ihre Bestimmung besser erfüllen, je ernster die Zeit ist, in der wir leben!

Bitte prüfen Sie



Das hohe „C"
und **Adagio**

DRESDEN, KÖLN, KÖNIGSBERG (PR.) SEIFHENNERSDORF (SA.)



Borsdorfer Aepfelwein
vorzüglich für Mai- und Erdbeer-Bowle
literweise vom Faß . . 55 Pfennig
von 10 Liter aufwärts billiger.
Josef Bolte, Bochum, Bessemerstraße 22

Schweizer ohne Rinde „Wettertanne",
die führende Qualitätsmarke, sowie
vollfetter Camembert „Rotkäppchen"
in 8/8 und 6/6 Dosen.
„Amorettchen"-Camembert
125 gr. schwer. Empfehlen unsere
hochprozent. Delikateß- und Bierkäschen.
Alle Waren stets frisch am Lager.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Schmidt & Marchand o. H.
Büro und Lager Bochum West, Hammerstrasse 21. Ruf 253

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Turnen / Spiel / Sport.

Fußball.

Die Reservemannschaft des Tus

weilte Pfingsten in Lipperode und Westernkotten. Beide mal wurden schöne Siege herausgeholt. Lipperode wurde 6:2 geschlagen und der zur A-Klasse aufgestiegene Sp. u. Sp. Westernkotten wurde sogar trotz des vortäglichen Spiels 8:3 besiegt. Die Bochumer fanden überall gute Aufnahme.

Townley betreut die Sp. Vg. Fürth bei den Endspielen.

Der bekannte englische Trainer Townley, der beim Hamburger S. V., bei Bayern München und bei dem Karlsruher F. V. sehr erfolgreich arbeitete und auch die Fürther in der Saison 1913/1914 trainierte, hatte für die Zeit der Endspiele um die Deutsche Meisterschaft das Training der Sp. Vg. Fürth in die Hände genommen.

Radsport.

Radrennbahn Bochum.

Internationales 3-Stunden-Rennen.

Am Frohnleichnamstage, den 3. Juni, läßt die Leitung der hiesigen Radrennbahn ein Rennen vom Stapel, wie es Bochum noch nicht gesehen hat. Der Kampf um das goldene Rad von Bochum wird dieses Mal drei Stunden dauern. Um die Teilnahme der ersten deutschen Klasse an diesem Rennen sicherzustellen, mußte das Rennen auf einen Wochentag verlegt werden. Der in Bochum so beliebte deutsche Meister Paul Oszmella und sein Partner Jean Schorn haben sich als Erste in die Meldeliste eintragen lassen. Die Beteiligung unserer hervorragenden Bochumer Mannschaft Bragard-Bremer, die am letzten Renntage die gesamte ausländische Konkurrenz schlugen und mit einem Ruck in die vordersten Reihen unserer deutschen Fahrer aufrückte, ist eine Selbstverständlichkeit. Da ein solches Rennen außergewöhnliche Fähigkeiten verlangt und große Anforderungen an die Fahrer und das Material stellt, können nur ausgewählte Kräfte an dem Wettbewerb teilnehmen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist die Auswahl sehr vorsichtig erfolgt. Die Heranziehung namhafter Ausländer wird dem Rennen erhöhten Reiz verleihen. Da die Meldeliste noch nicht geschlossen ist, können die Teilnehmer noch nicht alle genannt werden.

Die Radrennen auf der Köln-Riehler Bahn.

Ergebnisse:

Einleitungsfahren, 5 Runden = 2000 Meter: 1. Schwab-Zürich 3:20,1 Min., 2. Gottfried-Hannover ¼ Länge zur., 3. Rauch-Köln 2 Längen zur.

Großer Pfingstpreis, internationales Dauerrennen über 100 Km. in 3 Läufen zu 20, 30 und 50 Km.

1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Möller 17:35,2 Min., 2. Feja 780 Meter zur., 3. Lejour 1400 Meter zur., 4. Saldow 1790 Meter zurück, 5. Dederichs 4475 Meter zurück.

2. Lauf, 30 Kilometer: 1. Möller 26:13,2 Min., 2. Saldow 600 Meter zur., 3. Lejour 1500 Meter zur., 4. Feja 2580 Meter zur., 5. Dederichs 5880 Meter zur.

3. Lauf, 50 Kilometer: 1. Möller 43:59,4 Min., 2. Feja 2460 Meter zur., 3. Saldow 3290 Meter zur., 4. Lejour 4850 Meter zur., 5. Dederichs 6500 Meter zur.

Gefahrene Kilometer: Möller 100 Km., Saldow 94,320 Km., Feja 94,180 Km., Lejour 92,250 Km., Dederichs 83,175 Km.

Preis von Drachenfels, Malfahren, 3 Läufe (a 800 Meter) 1 Hoffnungslauf, 2 Zwischenläufe (dto. 800 Meter), 1 Endlauf (5 Runden = 2000 Meter: 1. Gottfried-Hannover 17 Punkte, 2. Rauch-Köln 12 P., 3. Hürtgen-Köln 11 P., 4. Schwab-Zürich 10 P.

Preis Fritz Teile, Prämienfahren über 4000 Meter 10 Runden: 1. Rauch-Köln 5:24,2 Min., 2. Wilde-Gladbeck, 3. Hürtgen-Köln, 4. Schwab-Zürich.

Prämien fielen an: Pützfeld-Longerich (1 Prämie), Peysker-Köln (1 Prämie), Sonntag-Hamburg (2 Prämie).

Entschädigungsfahren über 1200 Meter = 3 Runden (Trostfahren für alle Fahrer, die am Renntage keinen Preis gewinnen konnten): 1. Pützfeld-Longerich 2:14 Min., 2. Peysker-Köln, 3. Seißler-Aachen, 4. Bellingroth-Köln.

Amateur-Straßenfernfahrt Köln—Berlin über 600 Km.

Das Ergebnis der 1. Etappe Köln—Hannover über 336,5 Km.

1. Otto Büttner-Alberto/Berlin 12 St. 3:18 Min. 2. Bruno Wolke-Alberto/Berlin 12 St. 3:18,1 Min. 3. Werner-Triumph/Neukölln 12 St. 3:25 Min. 3. Nickel-Berlin 12 St. 5 Min. 5. Kedzierski-Berlin 12 St. 5:01 Min. 6. Mroczoszeck-Berlin 12 St. 7:45 Min. 7. K. Schuler-Mannheim 12 St. 8:13 Min. 8. F. Schuler-Mannheim 12 St. 8:13,2 Min. 9. Beskow-Charlottenburg 12 St. 10:8 Min. 10. Berger-Hannover 12 St. 11:16 Min.

Berufsfahrer-Radrennen in Aachen.

Aachen, 28. Mai. Die Veranstaltung endete mit einer finanziellen Pleite, da nur gegen 800 Zuschauer erschienen. Das Dauerrennen über 100 Kilometer, ausgetragen in drei Läufen zu 20, 30 und 50 Kilometer, entschied der Kölner Krewer für sich, 2. wurde Schott-Aachen, 3. Brummert-Magdeburg, während der Belgier van den Bosch an 4. Stelle landete. Außerdem fanden einige Fliegerwettkämpfe statt, die fast ausnahmslos von dem Radfahrverein Adler Köln gewonnen wurden.

Leichtathletik.

Das Bar-Kochba-Leichtathletik-Fest in Berlin.

Berlin, 24. Mai. Am ersten Pfingstfeiertage kam in Berlin das Bar-Kochbasportfest zum Austrag, das eine gute Berliner Besetzung aufwies. Die Internationalität der Veranstaltung wurde lediglich durch die Wiener Haloah aufrechterhalten, außerdem startete als Ausländer noch der zurzeit in Berlin ansässige Finne Katz. Die Leistungen der Wettbewerbe litten sehr unter der zu frischen Laufbahn, die sowohl die Bewerber zu außerordentlichen Anstrengungen zwang als auch die Zeiten erheblich verschlechterte. Die Ergebnisse waren folgende:

100-Meter-Lauf: 1. Wege-V. f. B. Leipzig 11,4 Sek., 2. Hüber-Deutscher S. C. Berlin, 3. Hübenthal-Hannover 96.

400-Meter-Lauf: 1. Viktor-Berliner S. C. 53,8 Sek., 2. Brebel-Adler Berlin, 3. Treumann-Bar-Kochba Berlin.

800-Meter-Lauf: 1. Otto-Leipzig 2:06,8 Min., 2. Bertram-Brandenburg Berlin, 3. Schellhorn S. C. Charlottenburg.

3000-Meter-Lauf: 1. Katz-Finnland 9:17,9 Min., Schuhmann Post S. V., 3. Blödy-Hakoah Wien.

4×100-Meter-Staffel: 1. Berliner S. C. 45,6 Sek., 2. Berliner S. C. 2. Mannschaft, 3. Hannover 96

Kugelstoßen: 1. Weiß-Deutscher S. C. Berlin 11,93 Meter.

Hochsprung: 1. Meinhardt-Berliner T. S. V. 1,653 Meter.

Tennis.

Internationales Berliner Pfingst-Tennis-Turnier.

Die Spiele des ersten Feiertages.

Herren-Einzel: Dr. Rau — Bryan-Holland 6:4, 3:6, 6:4. Prenn — Roland 6:1, 6:2. Timmer-Holland — von Gerddorf 6:1, 6:3. Lüdke — Dr. Schomburgk 6:1, 6:2. von Rohrer — Hoppe 6:2, 4:6, 6:2. Zander — Lane 6:1, 10:8. Wetzel — Timmer 3:6, 4:6. Fisher — Mishu 6:2, 6:4.

Damen-Einzel: Frau Dr. Friedleben — Frl. am Ende 6:3, 6:4. Frl. Außen — Frl. Brehm 6:4, 6:2. Frl. Weihermann — Frl. Weihe 6:4, 7:5.

Herren-Doppel: Fisher-Mishu — Demasius-Mathey 3:6, 6:1, 9:7. Dr. Grodzicki-Rudersdorf — von Kehrling-Rahe 2:6, 2:6. Lüdtke-Oppenheimer — Dr. Kupsch-Dr. Bolling 6:3, 6:1. von Gersdorf-Dr. Holzboer — Dr. Buß-Dr. Schomburgk 0:6, 1:6. Soyka-Haugk — Golf-von Schirahr 6:3, 7:5.

Gemischtes Doppel: Ehepaar Rudersdorf — Frau Hoecker-Duninghersky (Serbien) 3:6, 3:6. Gräfin von Bredow-Lane — Frau Richter-Frenz 4:6 7:5, 8:6. Ehepaar Stephanus — Frl. Kozeluh-Lorenz 6:0. 6:1. Ehepaar Uhl — Frl. Lange-Wetzel 2:6, 6:3, 6:3.

Herren-Einzel: Froitzheim — Rohrer-Brünn 6:0 zurückgezogen. Dr. Kupsch — Dr. Buß 6:1, 4:6, 5:7. Oppenheimer — Dr. Gast 5:7, 6:2, 6:2.

Damen-Einzel: Fr. Außen — Frau von Rednicgek 4:6, 3:6. Frau Reppach — Frau Schomburgk 4:6, 6:4, 6:2. Frau Stephanus — Frau Kaeber 4:6, 7:8, 6:1.

Herren-Doppel: Bryan-Timmer Holland — Prenn-Zander 6:3, 6:1. Lane-Stephanus — Buß-Schomburgk 6:4, 1:6, 6:2. Bergmann-Dr. Kleinschroth — Frenz-Roland 6:0, 6:1. Demasius-Mathey — Rahn-Siedhoff 6:0, 6:2. Dr. Gast-Rohrer — Soyka-Haugk 6:2, 7:5. Graf Salm-Hannemann — Lüdtke-Oppenheimer 6:0 8:6. von Kehrling-Rahe — Dumgierski-Uhl 6:2, 6:2.

Hockey.

3 Jugend-Hockey-Turniere für Westdeutschland in Bochum.

veranstaltet von der Hocken-Abteilung des Tus Bochum.

Der Wunsch, in diesem Jahre ein Jugend-Hockey-Turnier stattfinden zu lassen, war schon seit langem gehegt, mußte aber widriger Umstände halber stets aufgeschoben werden.

Bochum besitzt in Hocken treibenden Kreisen keinen nennenswerten Ruf, und so ist es ein besonderes Verdienst der Hocken-Abteilung des Tus Bochum, ein derartiges Turnier, dessen Abhaltung mit den schwierigsten Umständen verbunden ist, am 29. und 30. d. M. entstehen zu lassen. Der Gedanke, die Bochumer Jugend, ganz besonders darunter die Schüler, für diese edle und ritterliche Sportart zu interessieren, hat die Ausführung dieses Turniers endgültig bestimmen lassen. Nicht weniger als acht auswärtige Jungmannschaften, darunter beste westdeutsche Klasse, haben ihre Teilnahme zugesagt, und rechnen wir mit einem glänzenden Verlauf der Veranstaltung. Die Bochumer Jugend möge sich an beiden Tagen durch den aufopfernden ritterlichen Kampf ihrer Spielkameraden für den Hocken-Sport begeistern lassen und durch ihr Erscheinen den Gruß ihrer Vaterstadt übermitteln.

Die Staffel des D. S. V. Bochum,

die in München siegte.



H. Rehborn, A. Rehborn, Frl. Höfer.

Die Sechstage-Fahrt abgesagt.

Berlin, 24. Mai.

Wie wir erfahren, hat die D. M. S. in ihrer Sitzung am Samstag beschlossen, die erste deutsche Sechstagefahrt für Motorräder, die vom 30. Mai bis 4. Juni als Strahlenfahrt mit täglichem Ziel und Start in Oberhof (Thür.) ausgeschrieben war, infolge Meldungsmangel abzusagen. Es hatten erst 71 Fahrer, darunter 9 Fabrikmannschaften, gemeldet. Dieses geringe Nennungsergebnis, das nur von der mißlichen Wirtschaftslage des deutschen Herrenfahrertums zeugt, nicht aber von mangelndem Sportgeist, gewährleistet nicht eine erfolgreiche Durchführung der Veranstaltung, da die Kosten naturgemäß sehr hoch sind.

Leinoel
garantiert rein la. dopp. gekocht, sämtliche
Farbwaren
und
Lacke
stets zum billigsten
Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Ein Schmuckstück
für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.
Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.



Fahrräder
Adler, Dürkopp, Brennabor etc.
empfehle in großer Auswahl zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen.
Michael Paefgen,
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Telephon 2567.
Gegründet 1898.

Trinkt
Trass-Kaffee
In Stadt und Land rühmlichst bekannt

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Ein gebr.
Wassermotor
Waschmasch. 25 zu verk. Moonstr. 5.

Miet-Pianos
frei!
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelmstraße

Färberei und chemische Waschanstalt
OTTO JORK
Hauptgeschäft: Dorstener Straße 186
Fernsprecher 1855 Amt Bochum.
Bochum: Weilenbrink 23, Clemensstrasse 21, Rottstrasse 28, Heinrichstrasse 7.
Weitmar: Kohlenstrasse 209.
Eickel: Kaiserstrasse 19, Ecke Burgstrasse.

Wie bleibe ich jung und schlank?
Trinken Sie Wörishofener Entfettungstee
ein diätischer Gesundheitstee nicht schädlich. Zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, Bochum
Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.



RESTE
Eine selten günstige Gelegenheit
GEBRÜDER
ALSBERG
AKT.-GES.
BOCHUM

Ich nehme meine Praxis am 27. Mai ds. Jrs. wieder auf.

Professor Dr. Arthur Menzer
Facharzt für innere u. Kinderkrankheiten,
Bongardstrasse 30.

Sprechstunden 10½–12½, 4½–6 Uhr.

Ich habe meine Praxis in das
Bochumer Bürohaus (Opelhaus)
Hattingerstr. 11
verlegt.
Dr. med. Otto Scholl
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Institut für Röntgen- und Quarzlichtbehandlung.
Sprechstunden von 10—1 u. 4—7 Uhr. Tel. 601.

Von der Reise zurück!
Dr. med. H. Schäfer
Zahnarzt und Arzt Bochum-Hamme.

Nach langjähriger Praxis habe ich mich als
Zahnarzt
insbesondere als
Fach-Zahnarzt
für konservierende und chirurgische Zahnheilkunde in
Bochum, Schillerstraße 22 I
(Ecke Humboldtstr., gegenüber der Reichsadler-Apotheke)
niedergelassen.
Dr. Schwarzschulz
ehem. Ober-Assistent und ministeriell beauftragter Dozent am zahnärztlichen Institut der Universität Marburg.

Damen-Westen
Pullover
unentbehrlich
für das Haus, für Reise u. Sport.
Erstklassige Fabrikate
in grosser Farbenauswahl und allen Grössen
anfangend v. M. 7⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰ 14⁵⁰
bis zu den elegantesten Ausführungen.
Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39,
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Die gute Torte Kaffee
im
Kaffee Lenkert
Bochum, Hellweg 4
Zweigeschäft
Diese Woche Spezialität:
Dänische Kirschtorte mit Schlagsahne.

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons**
aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus**
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Zahltage

für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Monat Juni 1926.

Art der Betreuten	Bochum-Altstadt Tag	Std. Uhr	Lokal	Altenbochum u. d. eingemeindete Teil von Laer Tag	Std. Uhr	Lokal	Weitmar Tag	Std. Uhr	Lokal	Hordel Tag	Std. Uhr	Lokal	Riemke Tag	Std. Uhr	Lokal	Bergen Tag	Std. Uhr	Lokal
Armenpfleglinge		–	–	–	–	–	Weitmar-Nord: Dienstag 1. 6.	9–11 vorm.	Stadthauptkasse Mühlenstr.	Dienstag 1. 6.	10-11 vorm.	Judensaal Hordel	Dienstag 1. 6.	10-11 vorm.	Verwalt.-Stelle Riemke	Dienstag 1. 6.	4–5 nach.	Wirtschaft Feierabend Hellweg-str. 139
							Das übrige Weitmar: Mittwoch 2. 6.	8–12 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr	Montag 14. 6.	10–11 vorm.	"	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"			
							Weitmar-Nord: Dienstag 15. 6.	9–11 vorm.	Stadthauptkasse Mühlenstr.									
							Das übrige Weitmar: Dienstag 15. 6.	10-12 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr.									
Sozialrentner	Samstag 19. 6.	8½–12 vorm.	Steuerkasse Trankgasse 7	Dienstag 15. 6.	9–12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum Wasserstr. 20 Eing. A	Weitmar-Nord: Samstag 19. 6.	8–12 vorm.	Steuerkasse Trankgasse 7	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	4–5 nach.	"
							Das übrige Weitmar: Dienstag 15. 6.	8–10 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr									
Kleinrentner	Samstag 5. 6.	9–12 vorm.	Stadthauptkasse		–	–	Weitmar-Nord: Samstag 19. 6.	8–12 vorm.	Steuerkasse Trankgasse 7	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	4–5 nachm	"
							Das übrige Weitmar: Dienstag 15. 6.	8–10 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr									
Blinde	17. – 19. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse		–	–	Weitmar-Nord: 17.–19. Juni	8–12 vorm.	Stadthauptkasse Mühlenstr.	–	–	–	–	–	–	–	–	–
							Das übrige Weitmar: Dienstag 15. 6.	10-12 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr									
Kriegsopfer *)	Dienstag 15. 6.	8–12 vorm. 3–5 nachm	Steuerkasse Trankgasse 7, Eingang C	Dienstag 15. 6.	9–12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum Wasserstr. 20 Eing. A	Weitmar-Nord: Dienstag 15. 6.	8–12 vorm. 3–5 nachm	Steuerkasse Trankgasse 7 Eing. C	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	10-11 vorm.	"	Montag 14. 6.	4–5 nach.	"
							Das übrige Weitmar: Dienstag 15. 6.	10-12 vorm.	Wirtschaft Becker Wilhelmstr									
Ausgesteuerte Erwerbsl.	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm	Stadthauptkasse	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse	Freitag 4. 6. Freitag 11. 6. Freitag 18. 6. Freitag 25. 6.	8–12 vorm.	Stadthauptkasse

Fluchtlinienverfahren.

Der Fluchtlinienplan für einen Flughafen Bochum-Harpen liegt gemäß §.17 (4) der Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk auf die Dauer von 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse, Eingang B, Zimmer 87, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, den 21. Mai 1926.

Der Magistrat.

Beschluß.

In der Geschäftsaufsichtssache der Firma S. & M. Bernstein, Kaufhaus in Bochum, Obere Marktstraße 33 wird das Geschäftsaufsichtsverfahren nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 28. April 1926 aufgehoben.

Bochum, den 21. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In der Konkurssache des Gastwirts Carl Müller in Bochum, Bahnhofstr. 37 wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zur Beschlußfassung über die Weiterführung des Betriebes eine Gläubigerversammlung anberaumt auf den 2. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht Zimmer Nr. 44.

Bochum, den 17. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Veterinärrats unter dem Rindviehbestande des Gutspächters Wilhelm Rüfer in Harpen, Ruhe's Hof, Pastoratsweg.

Als Sperrbezirk gilt die Wiescherstraße, Pastoratsweg, Kirchstraße und die Dorfstraße von Wiescher- bis Kirchstraße.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 25. Mai 1926.

Der Landrat: Stühmeyer.

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, tadelloser Schnitt und gute Verarbeitung.
Herm. Isael, Bochum, Dorstenerstraße 116

Zwangs-Versteigerung.

Am 27. Mai 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Lieferwagen (Dürkopp),
2. 292 Dosen Schuhcreme,
3. 1 Schreibtisch,
4. 1 Klavier, 1 Sofa und 1 Ausziehtisch,
5. 1 Ladenreal,
6. 1 Büfett,
7. 1 Schokoladenautomat,
8. 1 Büfett,
9. 1 Schreibtisch, 1 Plüschsofa, 1 Vertikow und 1 Schreibtischsessel,
10. 49 Herren-Hosen, 13 Jumper, 3 Kleider, 1 Kleiderrock, 2 Realvorhänge und 1 Schaufensterbehang

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Evgl. Vereinshaus Bochum, Mühlenstr.

Bochum, den 26. Mai 1926.

Leuchtenberg,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Mai 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. Werkzeugstahl,
2. 2 Wagen,
3. 1 Teppich, 1 Dielengarnitur,
4. 1 Tisch, 1 Bank, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Fällofen,
5. Bandeisen,
6. 5 Fahrräder und Ersatzteile,
7. 50 Pfund Kaffee, 100 Ltr. Oel,
8. 1 Pfeilerspiegel,
9. 1 Doppelschreibtisch m. Rolladen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morlan, Alleestraße.

Bochum, den 25. Mai 1926.

Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Fürstenstraße 51.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Mai, vormittags 11 Uhr werde ich in Bochum an Ort u. Stelle

I.

18 Einsätze für Kachelöfen, 30 Nickelvorstellüren für transportable Kachelöfen,

II.

45 große und kleine Kachelofentüren

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Johanniterstr. 4.6.
Verkauf findet bestimmt statt.

Bochum, den 26. Mai 1926.

Schoppmeier,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dorstener Straße 38.

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol"
Haarfarbe-Wiederhersteller
gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder. Keine Haarfarbe. Machen Sie einen Versuch. Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrichstr. 4.

Fahrräder
erstkl. Marken, wie Anker, Corona, Opel
Spezialräder
von 68.– Mark an. Mäntel 3.50, Ketten 2.20, Schläuche 1.20, Lenker 3.–, Netze, Ia. 1.50, Griffe 0.80.
H. Scherzel,
Hattinger- u. Ehrenfeldstraßen-Ecke, Telefon 2713.

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster zu Ausnahmepreisen ab. Möbelhdlg. Wilhelm Schrudde, Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 37 Nähe Marienstr

Sie schützen
ich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fussboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumestraße

Gardinen, Stores, Spitzen, Stickereien
wäscht, appretiert, spannt nach Plauener Art
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 27. Mai 1926, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Bochum
1 Nähmaschine für Schneider
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld Inh. Bernd. Koch, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 25. Mai 1926.

Heckmann
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Mehrere schwarzrote
Zwergpinscher
mit Stammbaum umständehalber sofort abzugeben.
Kleine, Schubertstraße 3
(Ende Drusenbergstraße, Hunscheidtsfeld).

Stenotypistin
die nach Diktat einwandfrei englisch und französisch schreiben kann zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen unter 35489 an die Geschäftsstelle.

Für den Vertrieb eines billigen
patent. Staubsaugers
an Private auf Teilzahlung
redegewandte Vertreter
auch abgebaute Beamte gegen hohe Provision gesucht. Kl. Kaution erforderl.
Offerten mit Referenzen an die Exp. dieses Blattes erbeten unter Nr. 35246.

Täglich frischen
Spargel
1. Sorte per Pfund 1.10
2. „ „ „ 0.80
3. „ „ „ 0.60
Adolf Iser, Bockenem i. Han



C. O. Leer
gerichtl. vereid. Sachverständ. und Taxator
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2005

Möbel
gut und preiswert, bei fachmännischer Beratung kaufen Sie am besten bei
Anton Ricken
Tischlermeister
Bochum
Nibelungenstr. 15
Anfertigung auch in eigener Werkstatt ganz nach Ihren Wünschen.
Achten Sie genau auf meine Firma.
Wohnung nur 1. Etage

2–3 Morgen
Land
gegen Anzahlung in Weitmar zu kaufen gesucht. Kein Bauland. Off. u. Nr. 35431 an die Geschäftsst. d. Ztg



Jede Woche grosse Auswahl in hochtragenden frischmelken
Kühen
Streng reelle Bedienung
Julius Sternberg
Dorstenerstraße 8
Telefon 248.

1 Dose Rollmops,
1 Dose Bismarckhering
2 Dosen Sardinen in Oe
1 halber roter Kugelkäse
1 halber roter Tafelkäse
zus. ca. 9 Pfd. nur M. 5.4
freibl. ab hier Nachn.
H. Krogmann, Nortor (Holst.) Nr. 138.

Erdbeerwein
vollsüß u. hochfein
¾ Ltr. mit Flasche
1.20 Mk.
empfiehlt
Albert Janzik,
Bochum
an der Christuskirche.

3. Blatt / Nr. 120

Unterhaltungs-Rundschau

der Bochumer Zeitung / Märkischer Sprecher / Rhein.-Westf. Tageblatt

26. Mai 1962

Am Rhein.

Rhein-hessische Besichtigungsfahrt.

Es ist ein eigenes Gefühl für den Binnendeutschen, der nur selten in das besetzte Gebiet kommt, wenn er bei der Fahrt über die Wormser Rheinbrücke die ersten hechtgrauen Uniformen, den geschmacklosen französischen Blechhelm und die Vierkant-Bajonette sieht. Im Zuge bereits, wie in allen Zügen, die im besetzten Gebiet verkehren oder es berühren, eine Stille und ein leises Flüstern, das schlecht zu dem lebendigen und heiteren Charakter des rheinischen Volkes paßt. Wer weiß, ob nicht einer der Mitreisenden ein französischer Spitzel ist. Vieles hat sich seit den Tagen des passiven Widerstandes geändert. Seit dem Vertrag von Locarno erlebt man es im besetzen Gebiet auch kaum mehr, daß Franzosen und Belgier mit Reitpeitsche und Bajonett sich den nötigen „Respekt" auf den Straßen verschaffen. Die Besatzungstruppen treten auch dort, wo sie in starkem Maße massiert sind, wie in Koblenz, nicht mehr mit der dreisten und anmaßenden Herausforderung auf, wie wir es noch vor Jahresfrist erleben konnten. Aber die gedrückte Stimmung und die Scheu der Bevölkerung, die auch auf die einfachsten wirtschaftlichen Transaktionen lastet, ist um nichts anders geworden. Auch eine „unsichtbare" Besatzung ist eben eine Besatzung. Schon um diese Erniedrigung und die daher rührende besondere Notlage der besetzten Gebiete voll ermessen zu können, lohnt sich die Reise ins besetzte Gebiet; und zugleich ist doch auch jeder noch so bescheidene Besuch aus dem unbesetzten Deutschland für die Rheinbevölkerung ein Zeichen dafür, daß ihre Not nicht vergessen ist, daß an ihr das gesame deutsche Volk mitträgt.

Welch Gegensatz dazu so manche Würdelosigkeit, die man bestimmt nicht auf das Konto der eingesessenen Bevölkerung setzen darf, die vielmehr auf einige wenige skrupellose Demagogen und auf gewissenlose Propagandisten im unbesetzten Gebiet zurückgehen. Ganz Koblenz zum Beispiel wimmelt von hechtgrauen Uniformen, überall hängt die Tricolore, kaum eine Straße gibt es in der nicht irgendein Haus herausfordernd mit den blau-weiß-roten Farben drapiert ist; und neben und unter den Franzosenfarben kleben an den Wänden große Plakate etwa des Reichsbanners Schwarz-Rot-gold oder der Sozialdemokratischen Partei, die zu Protestkundgebungen auffordern „gegen die Aenderung der Reichsfarben schwarz-rot-gold", zu Demonstrationen gegen den „Fürstenraub" und dergleichen mehr. Daneben stehen die französischen Posten, französische Offiziere in letzter, gezwirbelter Eleganz stolzieren vorbei, die französischen und belgischen „Pisangs" promenieren grinsend in einer Haltung, die alles andere als soldatisch im preußisch-deutschen Sinne ist, an den Plakaten entlang. Kann man schon über die Art der Propaganda dieser Organisationen im Inneren Deutschlands verschiedener Meinung sein, so gibt es darüber doch im besetzten Gebiet nur die eine Ansicht, daß sich hier im Angesicht des Feindes im Lande eine Würdelosigkeit dokumentiert, die kaum mehr zu überbieten ist und die es einem verständlich macht, daß durchaus ernst zu nehmende und ruhig überlegende Rheinländer unter Angabe von Einzelbeweisen davon sprechen, daß diese Organisationen, vor allem das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, von den Franzosen wohlweislich unterstützt werden; ist das Reichsbanner doch die einzige Organisation in der französischen Besatzungszone, der nicht nur das Uniformtragen erlaubt ist, sondern die auch bei ihren Uebungen, die sonst in der harmlosesten Form verboten werden, Waffen tragen darf.

In ganz anderer Weise bietet ein ähnlich trauriges Bild, besonders in Rhein-Hessen, der Gegensatz zwischen den verschiedenen wirtschaftspolitischen Organisationen der Landwirtschaft und der Winzerschaft. Nur so hat es dazu kommen können, daß einige Separatisten die Notlage des Winzerstandes im Moselgau dazu benutzen konnten, um den berüchtigten Sturm auf das Finanzamt in Berncastel zu inszenieren. Niemand wird verlangen wollen, daß die wirtschaftspolitischen Berufsorganisationen an sich ihre Arbeit irgendwie einschränken, aber es sollte eigentlich doch bei einigem guten Willen möglich sein, einen Burgfrieden aufzurichten, der das Interesse keiner der Organisationen schädigt. Die Freie Bauernschaft des Saargebiets hat gerade jetzt ein Vorbild gegeben, als sie die Gelegenheit der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Darmstadt dazu benutzte, um die gesamte deutsche Landwirtschaft und ihre Spitzenvertretungen zur Unterstützung des Saargebiets in seinem Kampfe um die Wiedervereinigung mit dem gesamtdeutschen Wirtschaftsgebiet aufzurufen.

Der eigentliche Zweck der von der Darmstädter Landwirtschaftskammer veranstalteten Besichtigungsreise war die Fühlungnahme mit dem rhein-hessischen Weinbau. Die fabelhaften Creszenzen, die bei den Weinproben in Oppenheim, Nierstein, auf dem Rheindampfer und in Bingen gegeben wurden, haben gewiß keinen der Teilnehmer hinweggetäuscht, welche Not bei den Erzeugern dieses feuria-flüssigen Goldes herrscht. Mit dem Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags auf der Grundlage der italienischen Zollsätze sind ja nun wenigstens die Mindestforderungen des Weinbaus zu seiner Existenzerhaltung durchgesetzt worden, und der Weinbau hat damit die Grundlage, auf der er mit einer gewissen Stetigkeit seine Produktion aufbauen kann. Aber auch diese Grundlage ist doch nur recht schwach, wenn man bedenkt, daß der Weinbau zu den intensivsten Betriebszweigen der Landwirtschaft gehört und daß gerade er von besonderen Zufälligkeiten bedroht ist. In diesem Jahre ist die Weinblüte wesentlich früher als sonst. Bereits jetzt blüht der Wein in geschützten Lagen und in 14 Tagen wird die Weinblüte im allgemeinen vorüber sein. Gerade die letzten Nächte haben aber Fröste gebracht, die bei der fortgeschrittenen Entwicklung einen besonderen Schaden angerichtet haben, sodaß etwa in gewissen Strichen der Mosel über die Hälfte der Weinberge erfroren ist, während es bei den oberen Lagen in Rhein-Hessen vielleicht ein Viertel bis ein Drittel ist.

Das sind Dinge, die man mit diesem Ernst nur begreift, wenn man sie an Ort und Stelle erlebt. Wie recht hatte doch der prächtige pommersche Bauer, der bei der Besichtigungsfahrt unter Hinweis auf die Weinberge fragte, wie sich die Herren am grünen Tisch es eigentlich dächten, daß man auf den Weinparzellen irgend eine andere intensive Kultur, wohl gar Zuckerrübenbau, betreiben sollte. Bestenfalls könnte man bei einer Umstellung des Weinbaus zu einer bedürftigen und ebenso unrentablen Obstzucht und zur Grasweide für Schafe und Ziegen kommen. Auch an der Parzellenwirtschaft läßt sich nicht allzu viel ändern, weil die Weinberge eben von der Natur in kleine Parzellen zerschlagen sind, die doch gesondert bewirtschaftet werden müssen. Daneben spielt natürlich das verständliche Gefühl jedes Winzers eine Rolle, daß gerade seine Lage, seine Parzelle eine besondere Nuance habe.

Andere Dinge, die in anderen Weinbaugebieten bereits durchgeführt sind, dürften dagegen auch in Rhein-Hessen die Rentabilität des Weinbaus heben können: So die straffere genossenschaftliche Organisation der einheitlichen Schädlingsbekämpfung und der genossenschaftliche Absatz des Weines, der gerade den besonders unrentablen Konsumweinen zugute kommen würde. Der Weinbezug direkt vom Winzer wäre wesentlich erleichtert, wenn es im Gegensatz zu dem jetzigen Wirrwarr in jeder Gemarkung nur eine einheitliche Preisliste gäbe, wie es etwa in Franken der Fall ist. Wie wäre es im übrigen zur Hebung des Absatzes der Konsumweine, wenn sich sämtliche deutschen Weinbaugebiete zur Errichtung von vorbildlichen Winzerstuben zusammenschließen würden, wo man nicht nur die guten Creszenzen, sondern auch die unverfälschten billigen Konsumweine glasweise erhalten kann, um dadurch die sonst in Norddeutschland geforderten Preise zu korrigieren und den glasweisen Ausschank in größerem Maße einzuführen.

F. M.

Subjektiver Spiritismus.

Von Dr. Otto Ebstein-Berlin.

Es ist eine peinliche Angelegenheit für einen Nichtokkultisten, über die Bekenntnisse eines Okkultisten zu schreiben. Und keinem Buche gegenüber empfinde ich so viel Verlegenheit als der Beichte des Engländers Dennis Bradley, deren Uebersetzung unter dem Titel „Den Sternen entgegen" soeben im Union-Verlag (Stuttgart) erschienen ist. Das kommt daher, daß ich das Gefühl habe: dieser gescheite weltmännische Englishman, ein Mensch wie ich und du, ein Mann, der gern einen Whisky trinkt, Humor und Tanz liebt, ein Mann, der in jeder Zeile seines Buches die Wahrheit sagt — dieser Mann wohnt seit einer genau zu bestimmenden Minute des 16. Juni 1923 auf einem anderen Planeten als wir Bewohner dieser Erde. Man höre, was Dennis Bradley am Abend jenes 16. Juni in der Villa seines Freundes de Wyckoff, vierzig Kilometer von Newyork, in Gegenwart des Mediums George Valiantine widerfuhr.

De Wyckoff hatte eine spiritistische Seance mit Valiantine arrangiert und den ausgepichten Skeptiker Bradley, der sich in England durch satirische, freidenkerische Bücher bekannt gemacht hat, bewogen, daran Teil zu nehmen. Es geschah nichts und man langweilte sich. „Ich fragte mich", schreibt Bradley, „was intelligente Menschen veranlassen konnte, sich derartig kindischen Vergnügungen hinzugeben . . . . Draußen waren Bücher, die ich gern gelesen und guter Kognak, den ich gern getrunken hätte. Jede Verrücktheit im täglichen Leben war diesem Blödsinn vorzuziehen."

. . . . „Folgendes war meine geistige Verfassung: Halb belustigt, dann gereizt und schließlich erfüllt mit Verachtung über all das, was sich bis dahin nur als eine unglaublich langweilige Geschichte erwiesen hatte.

Aber ohne Warnung, ohne Vorahnung geschah das Phaenomenale.

Plötzlich nämlich redet im fernen Amerika die unverkennbare Stimme seiner vor zehn Jahren in England verstorbenen Lieblingsschwester Annie Herrn Dennis Bradley an. Von dieser Minute an gibt es für diesen Skeptiker nicht mehr die leiseste Spur eines Zweifels. Sein Ohr ist und bleibt seitdem geöffnet für die Stimmen der Verstorbenen, die in Amerika und England in Scharen zu ihm kommen, über profane und heilige, politische und philosophische Dinge mit ihm reden und ihn veranlassen, sein Buch zu schreiben, das in England ungeheure Verbreitung findet und mit den Worten schließt: „Ich verlasse mich nicht länger auf bloßes Glauben. Ich weiß."

*

Es ist kein Zweifel gestattet, daß jedes Wort, das Dennis Bradley schreibt, nicht nur Wahrheit, sondern subjektive Wirklichkeit ist. Er hat diese „Auditionen" erlebt — genau so wie Swedenborg seine Anschauungen von Himmel und Hölle erlebt hat. Und so genau ich weiß, daß ich es für mich für unmöglich und undankbar halte, derartiges zu hören oder zu sehen, so zweifle ich keinen Augenblick an der Wahrhaftigkeit, nein: an der Wirklichkeit der Erlebnisse Swedenborgs und Bradleys. Und sollte jemand (mit einem Anschein von Recht) sagen, daß ja in diesem Falle entweder ich oder Swedenborg und Bradley verrückt sein müßten, so werde ich ihm mit Bradley erwidern, daß „Verrücktheit ein Ding der Relativität ist, sonst würde die Welt ein einziges großes Narrenhaus sein, in dem drei oder vier Menschen die Herrschaft über die Kranken führen." In der Tat ist geistige Erkrankung mehr ein sozialer als ein medizinischer Begriff, was schon daraus hervorgeht: während der körperlich kranke Mensch von selbst zum Arzt geht, ist es beim geistig Kranken meist die Gesellschaft, die den Arzt bittet, sie vor dem Kranken zu schützen.

Angesichts von Männern wie Swedenborg und Bradley wird nichts übrig bleiben, als die subjektive Wirklichkeit ihrer Erlebnisse anzuerkennen. Man kann sich nicht damit behelfen, Bradleys Erlebnisse einfach für „Halluzinationen", für subjektive Sinnestäuschungen zu erklären. Wer das Buch gelesen hat, wird zugeben müssen, daß in diesem Falle eine ganze Reihe von Zeugen gleichzeitig mit Bradley hätten halluzinieren müssen. Man wird wohl anerkennen müssen, daß es für verschiedene Subjekte verschiedene Wirklichkeiten geben kann und daß wir nicht so eingebildet sein dürfen, zu glauben, daß unsere eigene Wirklichkeit allein Wirklichkeit sei. Bücher wie das des Dennis Bradley lassen die Möglichkeit ahnen, daß Einsteins Theorie erst am Anfang der Erkenntnis einer verwirrenden Relativität der Welten (nicht der Welt) steht.

Ob es gut sein mag, in diese Dinge hineinzuschauen? Ich weiß es nicht. Aber es ist unvermeidlich. Menschen, die Erlebnisse haben gleich denen Bradleys, werden sich durch nichts abhalten lassen, sie zu erzählen. Sie erzählen sie in der gleichen Sprache, die auch wir reden — das ist verwirrend, denn die fremde Welt, aus der ein Bradley spricht (ich nannte sie oben einen „anderen Planeten"), müßten auch in einer fremden Sprache sprechen. Hier wird es einem greifbar klar, wie der Philosoph Fritz Mauthner sich zu der Klage veranlaßt sehen konnte, daß die Sprache beim Ausdruck des Gedankens versagen.

Bradleys Buch ist ungemein lebendig und unterhaltend geschrieben. Man liest es, um den vulgären Ausdruck zu gebrauchen, wie einen spannenden Roman. Sehr tiefe Gedanken haben die Geister ihm nicht mitzuteilen gehabt, und im Grunde sagen diese Stimmen aus dem Jenseits nichts, was nicht schon auch Stimmen aus dem Diesseits gesagt haben. Aber das ist an diesem Buch nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist die unbestreitbare und unverkennbare Ehrlichkeit, die auch dem Buch seinen riesigen Freundeskreis in England erworben hat. Schön ist der Ton des überaus freudigen Bekennens eines erschütternden Erlebens, das dem Verfasser jedenfalls zum persönlichen Heil gereicht hat.

Eine Frau ohne Bubikopf wird gesucht. In einer amerikanischen Zeitschrift für technische Mitteilungen sucht der Filmschriftsteller Harry Langdon für seine neueste Schöpfung „Der Mann, der Ja sagt" eine Künstlerin im Vollbesitz langen wallenden Haares. Es kann blond, braun oder rot sein, die Besitzerin braucht durchaus noch keinen Weltruf zu haben — ganz gleich, nur natürliches Vollhaar muß sie besitzen. Mehr als zwanzig Kinosterne sollen sich vergeblich um die Rolle bemüht haben. Sie wurden, weil sie die Hauptbedingung nicht erfüllten, abgewiesen.

Der Narr und das Wunder.

Von Johannes Heinrich Braach.

Die Zeit der großen französischen Hexenprozesse und die Furcht, die sie im westlichen Deutschland erweckten, waren zwar vorbei, und die Jahre, in denen man bei uns Frauen, Männer und Kinder zu Zehntausenden als Satantänzer zu einem fürchterlichen Tode verdammte, noch nicht gekommen, aber die Neußer sollten doch zum Pfingstfeste des Jahres 1475 eine besondere Ueberraschung erleben.

Maria Renata, die Tochter des reichen Müllers Martin Weller, war dazu verurteilt worden, durch Feuersglut aus einem sündigen Leben zu scheiden. Der Nebenrichter Karl Dehler und der Jagdhalter des Kölner Domkapitels Peter van Bruik klagten die junge Schönheit der Landesverräterei an und beschworen ihre Aussagen. Da werkten die Beteuerungen der Unschuld nicht den Grünspan auf einem falschen Talerstück. Und schließlich brachte die Folter heraus, was ein offenes Geständnis hätte sagen müssen: „Ich, Maria Renata, ließ heimlicherweise einen wallonischen Junker von der Belagerungsarmee Karls des Kühnen in unseren Garten am Wall, machte Aufzeichnungen über Befestigungsanlagen und versprach, Zeichen zu geben, wenn die Wachen am Südtore eine schwache Besatzung erführen."

Wer hätte von der Einwohnerschaft bei dem einmütigen begeisterten Kampfe gegen burgundische Machtgelüste an ein solches Verbrechen gedacht, wer vor allen Dingen geglaubt, daß die Anmut und Frömmigkeit der stolzen Weller die Heimat an den Feind verkaufen wollten?

Wie sich die verhängnisvolle Gerichtssache in Wirklichkeit verhielt, wußten nur die Ankläger, die in Amt und Ansehen so hoch standen, um irgend jemanden zu erlauben, Zweifel an den Aussagen hegen zu dürfen. Und doch verbarg sich hinter der ehrbaren Maske und hinter dem Eifer der Männer die Scheußlichkeit einer tierischen Roheit.

Die Nähe der Angriffsschanzen und der burgundischen Feldlager beschwor für die sonst so biederen Bürger das Verhängnis herauf. Karl hatte sein Heer aus Wlamen, Lombarden, Wallonen, Engländern und Deutschen zusammengestellt und in der sicheren Erwartung des Sieges dem scheckischen Haufen einen ausgedehnten Marktbetrieb und eine freizügige Marketenderei angegliedert. Von den Wällen und Schutzmauern aus konnte man sehen, mit welchem Vergnügen sich die Soldaten dem Spiele und einem ausschweifenden Leben hingaben. Wenn der Herzog nicht hin und wieder verzweifelte Stürme vortrieb und mancher Angreifer in den Rasen biß und Erstwasser schluckte, rasteten der Krug und die trunkenen Lieder nie.

Der ausschweifende Taumel steckte Karl Dehler und Peter van Bruik an. Hunger nach heißem Leben befiel sie, erstickte jegliche Vernunft und entfachte eine an Tollheit grenzende sündige Gier. Sie verliebten sich in Maria Renata, hofften auf Erhörung und zitterten um Beweise ihrer Neigung. Aber wie sehr sie auch das väterliche Haus überliefen und Beweise der Hingabe und Verehrung brachten, das Mädchen verhöhnte die Bemühungen und erwiderte die Versuche plumper Vertraulichkeit mit beleidigenden Antworten. Nichts schreckte die Narren einer törichten Leidenschaft ab. Auf unehrlichem Wege dachten sie endlich zu erreichen, was ihnen offen nicht gelingen wollte. Sie faßten den Plan, Renate in ihrem Garten zu überraschen und zu einer entscheidenden Gewährung zu bringen.

Maria Renata erfuhr von dem Vorhaben, steckte Stroh in ihre Kleider und ließ die Albernheit der Männer vor einer Puppe niederknien und Liebesbeteuerungen stammeln.

Die Bezichtigung der Verräterei war die Rache der rasenden Enttäuschung. Als die Schönheit jede Schuld in Abrede stellte, mußte auf Drängen der Schurken zur peinlichen Befragung als dem allerletzten Mittel zur Erlangung der Wahrheit wie es in mittelalterlichen Edikten heißt, geschritten werden. Innerhalb dieser Prozeßordnung ging der eigentlichen Marter eine seelische voraus. In der Folterkammer wurde, wenn unter Vorzeigung und Erklärung der Henkerswerkzeuge eine nochmalige tückische Vernehmung erfolglos blieb, zur Arbeit mit den Instrumenten geschritten.

Beim dritten Grade der Qual, dem Durchstechen von Arm- und Beinmuskeln mit glühenden Drähten, bejahte die Gepeinigte alle vorgelegten Fragen und wurde zum Tode durch des Feuers Flamme verurteilt. Ueber den Spruch freuten sich nur der Nebenrichter und der Jagdhalter; sie setzten einen Wein mit Gewürzen an und bezechten sich weidlich. —

Der Befehlshaber der Bürgerschaft und der kleinen hessischen Besatzung, die dem Kölner Domkapitel in Neuß zur Verfügung stand, der Administrator Hermann, hatte eines Herbsttages in der Nähe von Heidelberg einen hungrigen Scholaren beim Traubenstehlen ertappt, ihm ein graues Fellkleid mit Eselsohren nähen lassen und als Narren in seine Gefolgschaft geteckt. Konrad Rütger, ein Bruder Lustig, ließ sich die Wandlung ohne Murren gefallen; er spielte gut Laute und sang vortrefflich und machte gerne Scherze über die Dummheit der anderen.

Das Schicksal der schönen Maria Renata betrübte ihn so, daß er in den Tagen der Gerichtsverhandlung Witz und Gesang verlor.

Rettung bringen und Sühne für eine teuflische Schurkerei nehmen, waren die einzigen Gedanken, die Konrad Rütger fassen konnte. Die Schandtat am Pfahl mußte verhütet und den Hunden eine Peitsche geflochten werden, daß ihnen das geifernde Bellen für immer verging. Wartend mitten in der Nacht drang er in das Schlafzimmer seines Herrn und weckte ihn.

„Bist du toll!" schrie Hermann auf, und trat ihn, daß er eine Rippe brach.

„Gebt sie frei, ich begehre sie zum Weibe."

„Wen?"

„Die junge Maria Renata."

„Seit wann nimmt man gebratene Weiber?"

„In Nürnberg, Augsburg, Frankfurt, Bremen und vielen anderen Städten kann man zum Strick Verdammte durch Heirat loskaufen und ehrbar machen."

„Aber überall ist es Gebot: Wer dem Feuer verschrieben ist, soll auch vom Feuer verzehrt werden."

„So nehmt die Untersuchung wieder auf. Ich will euch eine Wendung, die die Makellosigkeit des Mädchens beweisen wird, zeigen."

„Spottet deine Albernheit über das Gericht? Spare deinen Scharfsinn für andere Dinge. Wenn Gott ein Wunder wirkt und fünfzehntausend schreiende Lippen, die deinem Worte beistehen, schafft, will ich den Wunsch erfüllen. Jetzt aber hinaus."

Eine Peitsche zuckte dem Aufklagenden um die Ohren und jagte ihn in die pfingstliche Nacht.

Fünfzigtausend schreiende Lippen — fünfzigtausend Menschen — mehr als das Vielfache der Neußer Einwohner — die Stadt von wütenden Feinden umzingelt — und schon rüsteten sie auf dem Marktplatze den Holzstoß. Fackeln leuchten, Rufe und Niederpoltern trockener Scheite erschallen.

Natur, warum prangst du in maiender Wonne, der Tod wird auch deine Freuden ernten und — da lachte es einmal um den verbissenen Mund Konrad Rütgers. Er vergaß das peinende Stechen in der Seite, lief Straßen durch zu den Eltern Maria Renatas und dann von Haus zu Haus, Schläfer aufweckend und verkündend, daß jeder, der auf den Richtplatz käme, Blütenzweige und Blumen mitbringen müsse. Der letzte Wille der Verurteilten bitte um diese Gabe, der Administrator habe zugestimmt, und wer ein Herz habe, schenke dem Verlangen Gewähr.

Da plünderten gute Hände in den ersten Stunden des sonnigen Pfingstfestes Gärten und Bäume um ihre Zier, verwandelten die Schaurigkeit der Henkerstätte in eine prangende Aue und wanden sich selbst Sträuße und bunte Kränze, der armen Maria Renata eine letzte, traurige Ehre zu erweisen. Die alte Liebe der Neußer zu der Müllertochter erzeugte Mitleid und siegte über die Schimpfereien, die noch am vergangenen Tage ihrer vermeintlichen Schuld gezollt wurden.

„Sonderliche Sitten scheinen in Neuße heimisch zu sein", murrte Hermann, als er über die Menge sah. „Die Fenster sind wie zur Kirmes geschmückt, die Menschen wie in ein Meer von Blumen getaucht — will die Dirne in den Tod, wie in eine Hochzeit tanzen?"

„Ihr befohlt doch selbst den Schmuck."

„Ich?"

„Herr", stürzte der Narr vor und kniete vor dem Gebieter, „es ist das Wunder, das ihr begehrtet."

„Welches Wunder?" Und wieder fuhr ein Tritt dem Schalk in die Seite, daß er vor Schmerzen aufschrie, zusammenbrach und Blut aus seinem Munde floß. Aber er ließ sich nicht abweisen, rutschte von neuem herbei und wimmerte empor:

„Es ist das Wunder der dreißigtausend Lippen. Jede Blüte hat ihren Grund, und jede Blume steht mir bei."

„Und sie schreien auch, Herr", fügte die Eselshaut hinzu. „Seht die Pfingstrosen, ihre Köpfe sind rot, so rufen sie froh in den Lenz."

„Du bist entweder klug oder ohne Maßen frech", ärgerte sich der Truppenführer. „Und wenn ich mein Wort einlöste, wie sollte nach deiner Meinung die Unschuld des Mädchens erkannt werden?"

Der Narr stützte sich stöhnend auf und flüsterte, nur für Hermann deutlich: „Das Gericht hat den Nebenrichter und den Jagdhalter zusammen vernommen. Jeder hörte des anderen Aussagen und konnte sich bei den eigenen Angaben danach richten. Trennt die Ankläger und befragt sie einzeln, dann wird — —" ein frischer Blutstrom erstickte die letzten Silben. Waffenknechte schleppten den Verletzten fort. Der Administrator starrte dem Narren nach — überlegte, schwankte — ein Urteil vor den Ohren der Stadt widerrufen — eine des schwersten Verbrechens Ueberführte vom Holzstoß in den Kerker zurückschaffen lassen — aber lag ein Mißbrauch der Gesetze vor, ein Versehen? Recht mußte sein — und das Wunder, daß er verlangte — das Wunder, dem der Graukittel eine sonderliche Deutung verlieh — und das verbürgte Wort — und wieder das Recht.

Da wandte sich Hermann an die hohen Räte des Domkapitels, beredete sich lange mit ihnen und ließ verkünden:

„Die Vollstreckung wird aufgehoben. Ein neuer Prozeß beginnt." Das Volk staunte und murrte. Rotwämser zerrten die Gefangene auf den Wagen und fuhren sie unter Gejohl und Gepfeif in das Verließ zurück. Ueberall stauten sich Haufen von Männern und Frauen und versuchten die Ursache des sonderlichen Ereignisses zu ergründen. Der Nebenrichter und der Jagdhalter eilten zu dem Administrator und frugen erschrocken.

„Ihr seht übernächtigt aus und riecht nach Lorbeer, Nelken und Muskat" schlug es ihnen ins Gesicht.

„Wir haben aus Freude über die Belohnung, die uns winkt, einen heißen Schoppen angesetzt", erregte Peter van Bruik. „Wer weiß, was heute aus Neuß wäre, wenn nicht unsere Wachsamkeit der Spitzbübin Fußangeln in den Weg geworfen hätte", ergänzte Karl Behler den Freund.

„Ihr versteht euch männiglich und helft euch in braver Art", argwöhnte Hermann, und dachte an die Aeußerung seines Narren. „Es ist ein Verhandlungsfehler untergelaufen, ihr müßt euch die Mißhelligkeiten einer Nachprüfung gefallen lassen. Kommt mit, wir wollen zum Werke schreiten, ich selbst nehme mich der Sache an." Die verschwommenen Augen der Männer glasten auf, lallende Worte wollten aufbegehren, aber es nutzte nichts, sie mußten folgen und sich einem sofort angestellten nochmaligen Verhöre unterwerfen. Früher stimmten ihre Aussagen über die Entdeckung des Verrates, über den Ort, an dem der Walloner die Tochter des Müllers traf, die Beschreibung desselben, die Angaben über Zeit und belauschte Gespräche auf das genaueste überein. Als Hermann die hartnäckigen Kläger trennte und nach dem Rate des einstigen Scholaren jeden für sich vernahm, verwickelten sie sich in Widersprüchen und mußten ihre Schuftigkeit bekennen. Das Urteil, das eine Unschuldige erdulden sollte, fiel ihnen anheim. Schon an demselben Abend lösten sich die Kettenriegel Maria Renatas unter dem Jubel der Bevölkerung brachte man sie nach Haus. Hier wurden für lange Zeit zwei Kranke gepflegt. Noch während ihrer Genesungszeit gab Karl der Kühne die fruchtlose Belagerung auf, der Widerstand der Hessen und der aufopferungsvollen Bürgerschaft trotzten elf Monate einer Eroberungssucht, die in drei Tagen die Stadt einzunehmen gedachte. Als Pfingstodem des nächsten Jahres das freie Neuß durchwehte, stießen fröhliche Weintrinker auf die Gesundheit eines neuen Hauswesens an. Die Zecher behaupteten, daß Maria Renata noch schöner geworden sei und daß Konrad Rütger die Tracht des Müllergesellen besser stände als das Narrenkleid.

Möbel
gut und preiswert, bei fachmännischer Beratung kaufen Sie am besten bei
Anton Ricken
Tischlermeister
Bochum
Nibelungenstr. 15
Anfertigung auch in eigener Werkstatt ganz nach Ihren Wünschen.
Achten Sie genau auf meine Firma.
Wohnung nur 1. Etage

2—3 Morgen
Land
gegen Anzahlung in Wittmar zu kaufen gesucht. Kein Bauland. Off. u. Nr. 35431 an die Geschäftsst. d. Ztg



Jede Woche grosse Auswahl in hochtragenden frischmelken
Kühen
Streng reelle Bedienung
Julius Sternberg
Dorstenerstraße 8
Telefon 248.

1 Dose Rollmops,
1 Dose Bismarckhering
2 Dosen Sardinen in Oel
1 halber roter Kugelkäse
1 halber roter Tafelkäse
zus. ca. 9 Pfd. nur M. 5,40
freibl. ab hier Nachn.
H. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 138.

Erdbeerwein
vollsüß u. hochfein
¾ Ltr. mit Flasche
1.20 Mk.
empfiehlt
Albert Janzik,
Bochum
an der Christuskirche.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	25. Mai Geld	25. Mai Brief	21. Mai Geld	21. Mai Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.74	169.16	168.69	169.11	0.170
Belgien	Frank.	100%	13.90	13.94	13.44	13.48	0.85
Norwegen	Kron.	100%	90.79	91.01	90.79	91.01	1.120
Dänemark	„	100%	110.21	110.49	110.27	110.55	1.125
Schweden	„	100%	112.26	112.54	112.26	112.54	1.125
Italien	Lire	100%	16.22	16.26	16.75	16.79	0.85
England	Pfund	100%	20.40	20.45	20.40	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	13.89	13.93	12.97	13.01	0.80
Schweiz	„	100%	81.17	81.37	81.15	81.35	0.81
Spanien	Pes.	100%	61.27	61.43	60.76	60.92	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.27	59.41	59.27	59.55	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.45	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.85	5.87	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Konjunkturanalyse.

Wenn man die Vorgänge in der Wirtschaft einzeln für sich betrachtet, so stößt man auf die merkwürdigsten Ergebnisse und Widersprüche.

Nach wie vor ist der Zustrom von Kapital zum offenen Geldmarkt recht groß; die Zinsverbilligung hat deshalb ziemliche Fortschritte gemacht (tägliches Geld im Oktober 1925 9,5 Prozent, im März 1926 5,6 Prozent). Aus diesem Grunde hat auch das Durchschnittskursniveau an der Börse sich nicht unerheblich steigern können (Aktien-Index Ende 1925 66,7 Prozent, Anfang April 1926 ca. 90 Proznt) ein Moment, das in Bezug auf die Zunahme des Vertrauens zur kommenden Entwicklung nicht gering zu schätzen ist. Aus eben demselben Grunde hat auch die Emissionstätigkeit sich stark vermehrt; vom Januar bis April d. Js. haben sich die Aktien-Emissionen um ungefähr das 5—6fache im Monatsdurchschnitt vermehrt und der Betrag der Inlandsanleihen um ungefähr das 4—5fache. Gerade diese erhöhte Emissionstätigkeit ist wesentlich, weil mit ihren Erträgnissen kurzfristige Schulden in langfristige umgewandelt werden können, weil man sie zum Ausbau der Betriebe verwenden und dadurch neu Arbeitsgelegenheit erzeugen kann usw. Auch die innere Flüssigkeit vieler Betriebe hat zweifellos erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der Konkurse ist von rund 2100 im Januar auf ungefähr 1850 im März und die Zahl der Geschäftsaufsichten 1550 im Januar auf 1480 im März zurückgegangen ist.

Diesen günstigen Zeichen steht jedoch eine ganze Anzahl ungünstiger Momente gegenüber. Hier kommt vor allem in Betracht, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes immer noch nicht den Umfang der Produktionsfähigkeit sich hat anpassen können. So ist z. B. zwar die Eisenerzeugung vom Februar auf März um etwa 10 Prozent gestiegen, sie bleibt aber immer noch ziemlich erheblich zurück hinter dem an sich schon niedrigen Durchschnitt des Jahres 1925. Noch ungünstiger wird das Bild, wenn man den Teil der Produktion betrachtet, der in den Verbrauch übergeht; denn dann stellt sich heraus, daß in der Eisenindustrie noch Fehlbeträge von rund 20 Prozent vorhanden sind. Etwas ähnliches gilt für den Kohlenbergbau, der jetzt noch ungefähr um 15—20 Prozent der Förderung und des Absatzes hinter dem Jahr 1925 zurück ist. Besonders bedenklich ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt, auf dem zwar rein äußerlich eine Besserung eingetreten ist, der aber eine rückläufige Entwicklung aufweist, wenn man die Betriebe mit Saisoncharakter ausscheidet.

Wenn man alle diese Momente auf eine Einheitsformel bringen will, so kann man vielleicht sagen, daß rein finanziell betrachtet, eine gewisse Erleichterung nicht unverkennbar ist. Diese kommt jedoch nicht von einer inneren Erstarkung der Wirtschaft, sondern daher, daß die Zahl der kreditwürdigen Betriebe immer geringer geworden ist, sodaß sich das in Deutschland verbliebene Kapital auf eine relativ geringfügige Zahl von Unternehmen konzentrieren kann. Außerdem spielt hier eine Rolle, daß die meisten Unternehmungen hinsichtlich ihrer Gelddisposition aus der Krise der letzten Monate mancherlei gelernt haben. Rein wirtschaftlich betrachtet ist eine Besserung jedoch noch nicht festzustellen. Man kann vielleicht sagen, daß in der letzten Zeit eine weitere Verschlechtrung nicht zu verzeichnen war, daß aber Ansätze zu einer grundlegenden Belebung der Wirtschaft nicht zu erblicken sind.

Stahlwerk Hoesch, A.-G. in Dortmund. Die Gesellschaft kündigt zum 1. September d. Js. die 4,5prozentige Anleihe vom 1. April 1895, vom 1. April 1898, die 4,5prozentige Anleihe vom 1. April 1914, die 4prozentige Anleihe der früheren Gewerkschaft Steinkohlen- und Eisensteinbergbau Ver. Westfalia Dortmund vom 1. Oktober 1896 und die 4,5prozentige Anleihe der Gewerkschaft Hoesch Leopold Hervest-Dorsten vom 1. Mai 1911.

* **Orenstein u. Koppel Aktiengesellschaft, Berlin.** Wie der Bericht des Vorstandes ausführt, hat sich die unzureichende Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, auf die im Vorjahr von der Verwaltung breits verwiesen wurde, im Geschäftsjahre 1925 nicht gehoben. Der Betriebsüberschuß pro 1925 beläuft sich auf 1 956 353 (3 236 492) Mark. Hierzu treten Zinsen-Einnahmen mit 512 583 (114 047) Mark. Andererseits erforderten Verwaltungsunkosten 1 549 829 (1 694 911) Mark. Nach Abschreibungen von 877 498 (934 150) Mark beläuft sich unter Hinzuziehung des Vortrages aus 1924 in Höhe von 721 477 Mark der Reingewinn auf 763032 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Bankschulden sind, wie die Verwaltung hervorhebt, ebensowenig wie im Vorjahr, nicht vorhanden. Schließlich erklärte die Verwaltung: „Der Stand der in den Vereingten Staaten von Amerika schwebenden Freigabeangelegenheit ist durch die Mitteilungen in den Tagesblättern hinreichend bekannt geworden."

* **Mansfeld A.-G. Berlin.** Die in Amsterdam im Teilbetrage von 0,5 Mill. Dollar aufgenommene 7prozentige Obligationsanleihe der Mansfeld A.-G. ist so überzeichnet worden, daß die Zuteilung nur in beschränktem Maße erfolgen konnte.

Einigung zwischen Automobilindustrie und Automobilhandel. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichsverbandes der Automobilindustrie und des Deutschen Automobilhändlerverbandes wurden ein Reih von Fragen besprochen. Es wurde u. a. über die Schaffung bestimmter Wagentypen diskutiert. Um zu einer einheitlichen Stellungnahme bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen ebenso wie man hinsichtlich der Haltung der beiden Verbände zu den westdeutschen Automobilausstellungsplänen zu einer vollen Einigung gelangte, und um im übrigen in allen wichtigen Angelegenheiten eine Fühlungnahme zwischen den beiden Verbänden zu erlangen, wurde eine ständige paritätische Kommission, bestehend aus je 5 Mitgliedern der Verbände gewählt.

* **Belebung in der Automobil-Industrie.** Eine Umfrage bei führenden Automobilfabriken und Großhändlern läßt erkennen, daß sich die Absatzlage, die schon im April günstiger zu werden begann, im bisherigen Teil dieses Monats weiterhin wesentlich gebessert hat. Die relativ günstigste Entwicklung hat das Geschäft in Lastkraftwagen genommen. Die stärkere Kauftätigkeit bezieht sich sowohl auf eigentliche Lastkraftwagen als auch auf sonstige Nutz- und Lieferwagen. Die Bestellungen von Seiten der Industrie und des Handels haben erfreulicherweise zugenommen, wenn auch feststeht, daß der tatsächliche Bedarf weit über den Umfang der getätigten Käufe hinausgeht und daß seine Befriedigung in den meisten Fällen durch den Mangel an flüssigen Mitteln unmöglich gemacht wird. In Personenwagen hat bei den meisten Fabriken die Nachfrage, insbesondere nach mittleren und kleinen Typen, zugenommen. In Bezug auf den Zahlungseingang läßt die Umfrage erkennen, daß allgemein eine Besserung und eine größere Sicherheit eingetreten ist. Fast übereinstimmend wird angegeben, daß die Einlösung der Wechsel weniger Schwierigkeiten bereitet, und die Wechselproteste im Abnehmen begriffen sind.

* **A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye.** In der a. o. G.-V. teilte die Verwaltung mit, daß sich die Ausgabe einer Obligationsanleihe als unzweckmäßig erwiesen habe, weil der vorgesehene Betrag (ca. 1 Million) zu gering sei. Die Gesellschaft beabsichtige daher, ihren Geldbedarf durch Aufnahme eines Darlehns bei der Anglo Dutch Banking and Trading Co. Haag in Höhe von 300 000 Dollar unter Grundlegung eines festen Umrechnungskursus von 2,50 Gulden für einen Dollar aufzunehmen. Das Darlehen ist mit 8 Prozent zu verzinsen und spätestens ab 1. 6. 1931 rückzahlbar. Die Rückzahlung kann ab 1. 6. 1929 erfolgen. Die Gesellschaft haftet mit ihrem gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögen für den ganzen Schuldbetrag. Die Anglo Dutch gibt Zertifikate über Unterbeteiligungen an dieser Darlehnsschuld aus, die ebenfalls mit 8 Prozent verzinslich sind, und zwar in Stücken von 5000, 1000 und 500 Gulden. Di Bank wird den Aktionären bei der Zeichnung auf diese Stücke ein Vorzugsrecht einräumen. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Darlehnsvertrag einverstanden.

u. **Konkurse und Geschäftsaufsichten im April 1926.** Im Laufe des April wurden im „Reichsanzeiger" 1802 neue Konkurse ausschließlich der wegen Mangels hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 923 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Gegenüber den entsprechenden Zahlen für den Monat März ist sowohl bei den Konkursen als auch bei den Geschäftsaufsichten eine Abnahme zu verzeichnen, die bei ersteren 30,4 Prozent und bei letzteren 37,7 Prozent ausmacht.

Feste Stimmung nach den Feiertagen.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 25. Mai.

Die Haltung der Börse war zu Beginn fest, vielfach wiesen die ersten Kurse Besserungen auf. Man sprach, daß vor den Feiertagen die Baissespekulation wegen der Befürchtung von Unruhen anläßlich der Demonstrationen Vorverkäufe vorgenommen habe, nun aber wieder sich zu Deckungen veranlaßt sah. Bemerkenswert höher stellten sich einige Montanwerte, ferner von Maschinenbauaktien Hartmann Maschinen und von Metallwerten Rheinmetall um 2—3 Prozent, während sonst die Kurse kaum 1 Prozent stiegen. Nationale Autos und Schubert und Salzer waren sogar um ziemlich 3 Prozent niedriger. Kanada-Aktien stiegen infolge Kauforders um mehr als 4 Prozent, größeres Geschäft entwickelte sich aber nicht. Die Schwankungen auf dem Bankaktienmarkt gaben keinen Anhalt für eine beständige Tendenzrichtung. Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Im Verlauf wurde die Haltung unsicher, im großen und ganzen blieb aber der Kursstand gut behauptet, die andauernde Meinungskäufe in Farbenindustrieaktien, die 5 Prozent gewannen, eine wirksame Stütze boten. Ferner waren Scheidemandel auf die Verständigung der Leimindustrie um 2 Prozent gebessert. Am Devisenmarkt stiegen Brüssel und Paris, während Italien und Amsterdam verloren. Die Geldsätze äußerst wenig angeboten. Auslandsware weiter ge-

*

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. Mai.

Die festere Tendenz der Auslandsmärkte blieb auf den hiesigen Produktenmarkt ohne merkbaren Einfluß, weil der dringend notwendige Regen nunmehr eingetreten ist. Inländischer Weizen war äußerst wenig angeboten. Auslandsware weiter gefragt, aber auf Abladung kamen wenig Geschäfte zustande. Die Mainotierung gab leicht nach, spätere Monate konnten sich behaupten. Auf Roggen für Herbst wirkt das Wetter abschwächend, im übrigen blieben die Preise behauptet. Gerste und Hafer waren vernachlässigt, Mehl und Futtermittel hatten ruhiges Geschäft.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 25. Mai. (Viehmarkt.) Auftrieb: 22 Stück Großvieh, 209 Kälber, 434 Schweine, 10 Schafe. Eingeführtes Fleisch: Dänische Rinderviertel 240. Die Marktpreise betrugen für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: a) 102—109, b) 90—98, c) 68—78. Bullen: a) 82—96. Kälber: a) 120, b) 100—110, c) 80—90. Schweine: a) 103, b) 100—102, c) 95—98. Handel: langsam.

Berliner Börsen-Kurse vom 25. Mai 1926.

	25.	21.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	88.7	88.0
Berl.Handelsges.	156.8	157.0
Comm.u.Privatb.	106.5	106.0
Darmst. Bank	132.0	131.0
Deutsche Bank	127.2	126.4
Disconto-Ges.	125.0	124.0
Dresdner Bank	113.0	111.5
Reichsbank	144.0	144.0
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	180.2	181.0
Boch. Viktoria	74.5	72.2
Dortm. Aktien	141.0	140.0
Dortm. Ritter	180.7	180.7
Dortm. Union	154.0	154.0
Glücka. Gelsenk.	80.5	80.0
Müser Langendr.	45.8	46.2
Schleg.-Scharp.	127.5	127.0
Wicküler-Küpp.	141.5	140.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	111.0	106.0
Hamb.-Am. Pak.	135.7	136.0
Hamb.-Südamer.	103.8	105.2
Hansa-Dampfs.	132.0	134.0
Kosmos	107.0	104.7
Nordd. Lloyd	132.7	132.5
Industrieaktien		
Aachener Leder	25.5	25.8
Aachener Spinn.	.	.
Adlerwerke	65.5	65.0
A.-G. f. Anilin	.	.
Alexand.-Werk	69.0	68.0
Allg. Elektr.-Ges.	116.7	117.0
Ammendorf.Pap.	144.5	142.5
Anglo Continent.	00.0	00.0
Annalter Kohle	.	.
Annener Gußst.	40.0	36.0
Augsb. Nürnberg	85.8	88.0
Bad. Anilin	.	.
Balcke Masch.	0.0	0.0
Bagmag Maguin	39.5	40.0
Baroper Walz.	11.1	11.1
Basalt-A.-G.	75.2	78.0
Bedburger Woll.	000.0	000.0
Bemberg Bmw.	144.0	141.0
Carl Herz. Evek.	.	.
Bergm. Elektr.	116.5	118.4

	25.	21.
Bing Nürnberg	50.8	52.0
Boch. Gußstahl	100.0	100.0
Böhler & Co.	000.0	000.0
Bösperde Walz.	52.0	54.7
Braunk. u. Brik.	106.0	107.2
Braunsch. Kohle	140.2	140.2
Bremer Vulkan	56.5	56.0
Buderus Eisen	65.6	66.0
Busch Lüdensch.	49.0	48.0
Busch Waggon	42.2	42.7
Chem. F. Buckau	76.0	76.0
Chem. Griesh.	.	.
Chem. F. Heyden	83.5	84.4
Chem. Weiler	.	.
Chem. Ind. Gels.	69.0	68.5
Cons. Schalke	.	.
Daimler Mot.	66.0	67.0
Delmenh. Linol.	133.0	130.0
Dessauer Gas	94.0	94.5
Dtsch.-Atl. Tel.	64.7	64.0
Dtsch.-Luxemb.	106.4	106.0
Dtsch. Erdöl	93.7	93.8
Dtsch.Gl. u.Spieg	27.0	28.5
Dtsch. Kabel	81.7	81.2
Deutsche Kali	107.0	103.8
Deutsche Masch.	55.5	56.2
Dtsch. Schachtb.	79.7	78.0
Dresdr. Gardin.	108.2	106.5
Dürkopp	54.0	55.5
Dynamit Nobel	80.0	80.0
Eintr. Braunk.	103.5	103.0
Elberf. Farben	.	.
Elektr. L. u. Kr.	000.0	122.0
Eschw. Berg	000.0	143.0
Essener Steink.	101.8	101.0
Faber Bleistift	76.5	79.0
Fahlb. List & Co.	86.2	88.2
Farbenindustrie	179.2	171.4
Feldmühle Pap.	106.0	106.5
Flender Brücken	21.0	19.8
Flensb. Schiffsb.	36.7	38.5
Gaggenau. Eisen	46.0	44.0
Gelsenk. Bergw.	108.5	107.0
Gelsenk. Gußst.	26.5	24.5
Gerresh. Glash.	119.0	115.5
Gladb. Textil	00.0	00.0
Gladb. Wollind.	92.0	90.0
Glas Schalke	119.0	119.0
Goldschmidt	74.2	77.4
Görlitz. Waggon	29.0	29.2
Gothaer Waggon.	50.6	50.0

	25.	21.
Hacketha Draht	75.2	75.0
Hannov. Masch.	61.0	62.0
Hannov. Waggon	19.0	19.8
Harburger Eisen	56.0	53.0
Harkort Bergw.	66.7	65.0
Harpen. Bergw.	119.7	119.5
Hartmann Masch	39.0	37.5
Heckmann C.	65.8	66.0
Hemm. Portl.-C.	159.0	159.0
Hilpert Masch.	27.4	27.2
Hirsch Kupfer	87.0	87.5
Hösch Stahlw.	102.0	103.0
Hohenlohe	15.7	15.7
Howaldswerke	9.7	8.6
Höchst. Farben	.	.
HumboldtMasch.	44.6	45.5
Ilse Bergbau	103.5	103.0
Junghans Gebr.	83.0	84.0
Kahla Porz.	72.0	72.0
Kali Aschersleb.	118.7	119.0
Klöckner	77.5	76.0
Köln Neuessen	105.0	104.5
Köln-Rottweiler	80.0	80.0
Körting Gebr.	76.5	76.5
Küppersbusch	130.0	130.0
Lahmeyer & Co.	109.0	108.0
Laurahütte	35.7	35.0
Lothr. Portl.-C.	2.2	2.2
Lüdensch. Met.	50.5	50.5
Magd. Bergw.	51.5	52.2
Mannesm. Mulag	19.0	20.0
Mannesmann	97.2	96.8
Mansfeld. Bergb.	88.8	86.0
Mark Portl. Cem.	81.0	81.0
Masch. Baum	45.0	46.0
Maschin. Buckau	90.0	90.5
Maschin. Kappel	12.5	12.5
Mayer Herm. T.	89.0	89.0
Dr. Paul Meyer	17.5	15.4
Meyer Kauffm.	00.6	00.0
Motoren Deutz	49.0	50.5
Mülh. Bergw.	96.5	96.0
Nation. Autom.	66.0	68.0
Neckarwerke	102.7	102.0
Neptun Schiffsw.	.	.
Niederlaus.Kohl.	110.0	109.0
Nordd. Wollkäm.	104.0	103.2
Oberschl. Bed.	51.0	51.0
Oberschl. Caro	53.7	53.5
Oberschl. Koks	69.0	69.4
Oeking Stahlw.	00.0	45.0

	25.	21.
Orenst. u.Koppel	78.7	77.0
Phönix Bergw.	84.5	82.0
Phönix Braunk.	61.5	62.5
Herm. Poege	65.0	66.0
Reisholz Papier	145.0	147.0
Rhein. Braunk.	144.7	143.0
Rhein. Metallw.	00.0	000.0
Rhein. Stahlw.	106.5	104.0
Rhein.Textilia	49.5	49.5
Rh.-Westf. Kalk	77.5	80.0
Riebeck Montan	102.0	101.7
Rombach. Hütte	23.7	24.7
Rosenth. Porz.	[illegible]	[illegible]
Rositzer Braunk	42.0	43.0
Rositzer Zucker	60.5	60.0
Rütgerswerke	75.2	76.0
Sachsenwerk	77.0	78.0
Sächs. Cartonf.	35.0	34.0
Salzdetfurth	90.0	149.7
Sarotti Schokol.	115.8	115.5
Scheidemandel	37.8	35.5
Schuckert Co.	102.7	103.2
Schwelm. Eisen	110.0	110.0
Seebeck Schiff	29.0	27.5
Siemens Halske	150.7	151.7
Stettiner Vulkan	37.2	38.0
Stöhr Kammg.	122.6	128.2
Stoewer Nähm.	85.5	86.7
Stolberg Zinkh.	107.0	110.5
Thale Eisen	00.0	0.0
Thoerls Oel	92.5	53.7
Tuchf. Aachen	58.7	58.0
Ver. Dtsch. Nick.	126.0	126.0
V. Glanzst. Elbf.	257.2	255.0
Vogtländ.Masch.	43.7	43.5
Vorwohl. Ptl.-C.	103.0	103.2
Wanderer Fahr.	127.0	125.0
Wahrst. Gruben	143.5	142.0
Westreg. Alkali	123.8	123.0
Westfalia Eisen	45.2	45.0
Westf.Drahtw. L.	43.8	42.5
Westf. Kupfer	49.7	[illegible]
Wicking Zement	109.0	108.5
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	49.2	43.0
R. Wolf	38.0	33.0
Zeitzer Masch.nf	116.5	116.8
Zellstoff Waldho.	122.0	121.2
Zwickau. Masch.	37.5	37.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	182.0	180.0

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 25. Mai.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4850	5100
Alte Hase	260	300	Gottessegen	—	—
Caroline	900	925	Heinrich	3150	3250
Carolus Magnus	4900	5050	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	29250	30500	König Ludwig	26000	28500
Deutschland	40	60	Langenbrahm	13750	14750
Diergardt	2425	2475	ver. Schür.Char.	—	—
Ewald	35000	37000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	1275	1450	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	28000	30500	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien.

Adler Kohle	29.0	31.0	Lothring.Bergb.	56.50	58.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	42.50	44.50
Gelsenk.Bergw.	111.5	113.0	Westf. Berg.	00.00	00.00
Harpen. Bergw	121.0	122.0	Köln-Neuessen	107.0	109.0

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	—	1300	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	4000	4500	Glimmenrode	525	575
Gute Hoffnung	2325	2450	**Aktien**		
Leonhardt	—	—	Zukunft	000.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	6100	Hindenburg	7700	7500
Alicenhall	210	—	Hope	1500	1600
Asse	3000	3200	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1075	—
„ Kleine	900	930	Immenrode	950	—
Bergmannssegen	—	8350	Johanneshall	800	—
Braunsch.Lüne.	1250	1375	Kaiseroda	9700	10000
Burbach	—	—	Mariaglück	—	—
„ Kleine	2300	2400	Marie	—	—
Carlsfund	1350	1375	Marie-Luise	—	—
Carlshall	—	—	Max	—	—
Desdemona	2750	—	Meimershausen	200	—
Einigkeit	1400	1600	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	1350	—
„ Kleine	180	—	Ransbach	—	1000
Erichssegen	2500	2650	Reinhardsbrunn	1350	1450
Felsenfest	1100	—	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1800	2000	Sachsen-Weim.	3250	3350
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	—	—	„ Kleine	300	340
Glückauf Sond.	5400	5550	Schwarzburg.	750	—
Großh. Wilh. Er.	1350	—	Siegfried I u II	—	1250
Günthershall	—	—	Siegfried Gies.	7400	7600
Habighorst	—	—	Thüringen	700	800
Hansa Silberb.	—	2700	Volkenroda	2300	2400
Hedwigsburg	230	240	Walbeck	—	—
Heiligenroda	—	5100	„ Kleine	400	450
Heimboldhaus.	—	—	Walter	425	—
Heldrungen	160	170	Wilhelmshall	2400	2500
Herfa	800	—	Wilh.-Oelsburg	750	850
Heringen	1075	1125	Wintershall	43000	—
Hildasglück	475	550			

Kali-Aktien.

Adler Kali	00.0	00.0	Krügershall	81.0	83.5
Hallesche Kali	107.0	000.0	Niedersachsen	81.0	82.0
Hannover Kali	00.0	00.0	Ronnenberg	61.5	63.0
Heldburg Vorz.	68.0	70.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	90.3	90.5	Bank f.Landwirt.	28.0	30.0
Kali Industrie	136.0	138.5	Wittekind	81.0	82.0

Unnotierte Werte.

Banz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	85.5	87.0	Rh.-W. Elektr.	120.0	122.5
Dortm. Ritterbr.	180.0	182.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	00.0	00.0
Kabel Rheydt	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	0.0

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen,** 25. Mai. 102 Jahre alt. Der Rentner Markus Elias, Gelsenkirchen, Hochstraße wohnhaft, vollendete am Montag, 24. Mai, sein 103. Lebensjahr. Der Alte, der unter dem Namen der „alte Elias" weit und breit bekannt ist, wurde am 24. Mai 1824 in Lüdinghausen, Bezirk Münster, geboren und hat fast seine ganze Lebenszeit in Gelsenkirchen zugebracht. Von Beruf ist der alte Herr Tierheilkundiger und seine Frau ist vor etwa 30 Jahren gestorben. Der „alte Elias" ist ein sehr starker Raucher, verschmäht auch einen guten Tropfen nicht und macht noch seine täglichen Spaziergänge.

* **Dortmund,** 25. Mai. Karl Prümer-Feier. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dortmunder Dichters und Schriftstellers Karl Prümer war am Vormittag des 23. Mai im Festsaale des alten Rathauses eine öffentliche Feier veranstaltet worden; die sich eines starken Besuches aus der Bürgerschaft zu erfreuen hatte. Das van Kempen-Quartett leitete die Feier mit der Beethovenschen Serenade für Violine, Bratsche und Violoncello op. 8 prächtig ein. Dann nahm Oberbürgermeister Dr. Eichhoff das Wort, um die Liebe und Treue Prümers zur Heimat zu beleuchten und zu verkünden, daß der Magistrat beschlossen habe, Prümer einen Ehrensold bis zu seinem Lebensende zu gewähren und eine in den Westfalendamm mündende Straße nach Prümer zu benennen. Wilh. Uhlmann-Bixterheide trug dann einige plattdeutsche Stücke aus Prümers Werken vor, worauf Dr. Ruhfus als Vertreter des Vereins der rheinisch-westfälische Volkskunde die Verdienste des Geburtstagskindes auf volkskundlichem Gebiete würdigte. Der Vorsitzende des Vereins Dortmunder Presse, Max Sonnemann, unterzog die journalistische Tätigkeit Prümers einer kurzen Betrachtung und stellte den noch mit seinen 80 Jahren arbeitsfreudigen Jubilar als leuchtendes Beispiel für unseren journalistischen Nachwuchs hin. Weiter hielten Ansprachen Dr. Meininghaus für den Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark, Dr. Risse, für die Literarische Gesellschaft, Uhlmann-Bixterheide für den Immermann-Bund und zum Schluß in Dortmunder Platt Dr. Brauß für die Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek. Der also gefeierte Karl Prümer, dem alle Redner noch einen langen, sonnigen Lebensabend wünschten, dankte bewegten Herzens für all die Ehrungen, die ihm zuteil geworden. Bemerkt sei noch, daß die Literarische Gesellschaft vom Bildhauer Döhler eine Bronzebüste Prümers hatte anfertigen lassen.

wl. **Essen,** 25. Mai. Ein Brautpaar vom Balkon herabgestürzt. Am ersten Pfingstfeiertage ereignete sich in Kray ein tragischer Unglücksfall. Bei einer Familienfeierlichkeit war ein Brautpaar auf dem Balkon herausgetreten. Plötzlich stürzten die beiden Leute von dem Balkon auf die Straße. Die Braut war sofort tot, der Bräutigam wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Anscheinend war das Geländer des Balkons morsch, sodaß die Verunglückten beim Anlehnen in die Tiefe stürzten.

wl. **Ruhrort,** 25. Mai. Mord. Am Samstag abend kurz nach 11 Uhr geriet in der Alt-Duisburger Straße der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassene Arbeiter Wessel mit einer Prostituierten in Streit. Von den Zuhältern der Frauensperson wurde er mit einer Eisenstange niedergeschlagen, seiner Barschaft beraubt und in den Hafen geworfen. Die Leiche wurde am Sonntag morgen geborgen. Einer der Täter, der Rumäne Kukalski, ist am Sonntag abend in einer Wirtschaft gestellt und verhaftet worden. Auch das Mädchen wurde bereits verhaftet.

w. **Düsseldorf,** 25. Mai. Massenbesuch auf der „Gesolei". Die Besuchsziffer auf der „Gesolei" betrug am Sonntag 38 813, am Sonntag ohne Stahlhelmleute 103 999, mit Stahlhelmleuten etwa 135 000 und am Montag 98 820 Personen.

Aus Bädern.

Deutsches Nordseebad Büsum (Holstein). Wer das schöne Glück hat, schon jetzt in dieser Wonnezeit des reifen Frühlings aus den engen Grenzen der Stadtmauern sich frei machen zu dürfen, um vor der Hochsaison schon unser jetzt im Frühlingsschmuck prangendes Nordseebad aufzusuchen, wird staunen und jubeln über die herzerhebende Pracht und seelenbewegende Fülle, welche Land und Strand ihm hier erschließt. Schon die Reise aus dem Binnenlande in die fetten, überaus fruchtbaren Marschen, welche dem Nordseebad Büsum vorgelagert sind, wird ihm unaufhörlich den Ruf des freudigen Staunens entlocken. Es gibt doch nur ein Dithmarschen. Und dieses wunderbar schöne reiche Land mit seinem fetten, vollen Grün und seiner bezaubernden Blütenpracht hat der Kurgast von Büsum hier wochenlang rings vor Augen und Seele. Es erstreckt sich vom hohen grünen Seedeich oder aus seinen Hotelfenstern auf der einen Seite in die geheimnisvollen Weiten des unendlichen Meeres und auf der anderen Seite in die lockende und verheißende Schönheit des unerschöpflichen Stückchen Erdbodens, den es in deutschen Landen gibt. Oder er sucht mit Glück noch jetzt, wo die Zahl der Genießenden noch keine allzu große ist, ganz nach Herzenswunsch zu mäßigen Preise eine der schönen stillen Privatwohnungen mit Hausgarten auf, um da Tag für Tag, vom strahlenden Frühlingsmorgen bis in den lauen, duftenden Abend neben der unvergleichlichen Seeluft den so herrlichen Frühling und Vorsommer mit schönheitsdurstiger Seele zu trinken. Drum, wer es irgendwie schaffen kann, eile und verschaffe sich das Glück dieses Maiaufenthaltes der Vorsaison in Büsum.